Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

[So]nntag-Ausgabe (Privilegiert 1703) 226 Jahrgang, Nr. 17 a

[...] 2mal täglich erscheinende Zeitung im mitteldeutschen Industriegebiet. Bezugspreis: [Ha]lle bei Abholung 2,50 R.-M., frei Haus 2,80 R.-M. — außerhalb frei Haus 2,30 R.-M. [du]rch die Post: 2,66 R.-M. monatlich. — Bestellungen nehmen sämtliche Agenturen, Aus-[...] Postanstalten und Briefträger an. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag vom Schadenersatz.

Sonntag 20. Januar 1929

Anzeigenpreis für die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pf., für Familienanzeigen 6 Pf. Rabatt nach Tarif. Kleine Anzeigen: Wort 3 Pf. Fettdruckzeile 10 Pf. — Geschäftsstelle: Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernsprecher: Zentrale 278 01 — nach 18 Uhr Redaktion 256 09/10. — Berlin, Bernburger Straße 30. — Fernsprecher: Amt Kurfürst 6290.

Das Reparationskomitee perfekt

Young und Morgan als Mitglieder bestätigt

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 19. Januar.

Die Sitzung der Reparationskommission, die die amerikanischen Sachverständigen, die von ihr und Deutschland gemeinsam ernannt werden, zu benennen hat, fand Sonnabend nachmittag statt. Nach Beendigung der Sitzung, die nur wenige Minuten dauerte, wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die Repko ist heute unter dem Vorsitz des Herrn Chapsal zusammengetreten. Im Einvernehmen mit der deutschen Regierung hat sie zur Vervollständigung des Sachverständigenkomitees, das durch den Genfer Beschluß vom 16. September 1928 in Aussicht genommen ist, die amerikanischen Staatsbürger Owen Young und J. Pierpont Morgan zu Mitgliedern des Finanzkomitees ernannt, wobei jeder von ihnen die Vollmacht erhält, sich einen Ersatzmann zu wählen. Das Sachverständigenkomitee ist damit endgültig gebildet."

*

Berlin, 19. Januar.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat heute im Einvernehmen mit der Repko zu amerikanischen Mitgliedern das in Genf am 16. September 1928 beschlossenen Sachverständigenausschusses für die endgültige und vollständige Regelung der Reparationsfrage ernannt: Owen Young und J. P. Morgan. Die Ernennung ist den beiden genannten Persönlichkeiten heute telegraphisch mitgeteilt worden.

Wie aus New-York gemeldet wird, verlautet in Wallstreet-Kreisen, daß Owen Young, Morgan, Perkins und Lamond mit einem großen Stabe von Mitarbeitern bereits in den ersten Februartagen in Paris eintreffen werden.

Die Einladung angenommen

(Telegraphische Meldung.)

New York, 19. Januar.

Der englische Botschafter Sir Howard hatte am Sonnabend eine längere Besprechung mit Morgan, Young, Perkins und Lamont, nach deren Beendigung folgende Erklärung ausgegeben wurde:

„Owen Young und J. Pierpont Morgan erklärten heute Sir Howard, dem britischen Botschafter, daß sie die Einladung der Repko annähmen, sich an den Beratungen des Sachverständigenausschusses zu beteiligen, der dazu bestimmt sei, die Angelegenheit der deutschen Reparationen zu überprüfen.

Perkins wird als Youngs Vertreter und Thomas Lamont als Morgans Vertreter auftreten."

Nach Abschluß der Besprechungen erklärte Owen Young Pressevertretern auf Befragen, daß er mit einer Dauer der kommenden Sachverständigenverhandlungen von „nicht weniger als 60 und nicht mehr als 90 Tagen" rechne. Die Hauptaufgabe der Sachverständigen würde in einer Feststellung der Gesamthöhe der deutschen Verpflichtungen bestehen, sei es durch Festsetzung einer Gesamtsumme oder der Zahl und Höhe der einzelnen deutschen Jahreszahlungen.

In Washington erwartet man nunmehr bestimmt, daß Owen Young den Vorsitz im Sachverständigenausschuß übernehmen wird. Amtlich wird betont, daß das eine Angelegenheit des Ausschusses sei, der eine unabhängige Körperschaft darstelle. Das bedeutet also, daß die amerikanische Regierung nichts dagegen einzuwenden hat.

Landesverratsverfahren gegen Unbekannt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Januar.

Die Oberreichsanwaltschaft hat wegen der Veröffentlichung der Groener-Denkschrift in der englischen Zeitschrift „Review of Reviews" ein Landesverratsverfahren „gegen Unbekannt" eingeleitet. Die Oberreichsanwaltschaft sieht in der Veröffentlichung einen Landesverrat, weil die Denkschrift geheim gewesen sei und ihre Bekanntgabe durch die englische Presse dem Wohle des Deutschen Reiches schädlich sei.

Wie an zuständiger Stelle verlautet, ist im Laufe des Sonnabend vom Reichswehrministerium das Schriftstück, das die Anzeige an den Oberreichsanwalt im einzelnen begründet, mit der Unterschrift des Reichswehrministers nach Leipzig abgesandt worden.

Entgegen einer Blättermeldung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß im Reichswehrministerium eine besondere Stelle zur Untersuchung der Angelegenheit nicht eingerichtet worden sei. Der Reichswehrminister habe lediglich bestimmte Offiziere beauftragt, im Reichswehrministerium selbst nachzuforschen, ob irgend ein Offizier etwas mit der Angelegenheit zu tun habe. Die Untersuchung selbst liegt in den Händen der Justizbehörden.

Die Technische Nothilfe bleibt

400 000 Mark für sie im neuen Etat

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Januar.

Der Reichsinnenminister Severing hatte seinerzeit die Streichung der für die Technische Nothilfe im Reichshaushalt vorgesehenen Mittel angekündigt. Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, sind jedoch in dem vom Reichsfinanzminister aufgestellten und vom Kabinett genehmigten Haushalt 1929 insgesamt 1400000 Mark für die Technische Nothilfe vorgesehen, so daß deren Fortführung gesichert erscheint.

Finanzminister Eisenbart

Von

Dr. H.-K. Gspann

Die Einstellung der Bayerischen Volkspartei gegen den [...], die durch die Veröffentlichung der parteiamtlichen [Kor]respondenz bekannt wurde, hat mit aller Deutlichkeit die [auße]rordentlichen Schwierigkeiten erkennen lassen, die durch [den] vom Reichsfinanzminister Dr. Hilferding aufgestellten [Hau]shaltsplan für das Jahr 1929 hervorgerufen worden sind. [Es] hat gerade noch gefehlt, daß wir in diesem Augenblick in [die] Regierungskrise geraten, da die Verhandlungen [des] Sachverständigen-Ausschusses für die Reparationen vor [der] Türe stehen. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen [Volks]partei ist für Montag telegraphisch einberufen worden. [Dann w]ird es sich entscheiden, ob Postminister Schätzel, der Ver[trete]r der Partei im Kabinett, diesem noch weiter angehören [soll]. Wenn er nun auf Wunsch der Partei aus der Regierung [aus]scheidet, was dann? Wird das die allgemeine Auflösung [des] Kabinetts zur Folge haben oder wird die Regierung den [Aus]tritt des einen Mitgliedes ruhig hinnehmen, um ihn bei [pas]ster Gelegenheit, wie es bei dem früheren Reichswehr[mini]ster Dr. Geßler der Fall war, durch einen anderen Herrn [zu] ersetzen? Wie will aber das Reichskabinett, das schon so[wies]o keine feste Grundlage hat, jetzt vor der Entscheidung [wich]tigster außenpolitischer Fragen es verantworten können, [sich] noch mehr zu schwächen? Bei dem Wechsel im Reichswehr[mini]sterium lag der Fall auch viel einfacher. Da hatte sich [die] Partei von der Regierung losgesagt. Dr. Geßler, der [kein] Parteimann war, wurde durch einen ebenfalls nicht parla[men]tarischen Minister ersetzt. Jetzt aber will eine Partei, die [bish]er die Regierung stützte, in die Opposition gehen. Das [kann] das Reichskabinett zurzeit auf keinen Fall vertragen. [Was] wird also geschehen?

[W]enn die Verärgerung der Bayern infolge der Außeracht[lass]ung der Bedenken, die ihr Vertreter im Reichskabinett [gege]n den Etat vorbrachte, durch die übrigen Kabinettsmit[glied]er sie nicht zu der endgültigen Trennung veranlaßt, dann [wird] als Ergebnis der Verhandlungen ihrer Reichstagsfraktion [vermut]lich ein Ultimatum an die Regierung gerichtet werden, [in de]m die Aufgabe der von Hilferding in Vorschlag gebrachten [Steu]erpläne verlangt wird, andernfalls der Reichspostminister [aus] der Regierung gezogen wird. Damit kann also der von [Hilf]erding aufgestellte Plan völlig hinfällig werden. Und da [taucht] zum zweiten Male die Frage auf: Was dann? [Wen]n ist ein Haushaltsplan auf derartige Widerstände ge[stoß]en. Die Bayerische Volkspartei ist nicht die einzige, die [de]m Etat schärfste Kritik übt. Sie allein aber zieht auch [aus] dem Gegensatz zu den sozialdemokratischen Steuerplänen [die] Konsequenz. Sie ist noch nicht so sehr in die Hörigkeit der [Sozi]aldemokratie verfallen wie die beiden anderen mit in der [Regi]erung vertretenen bürgerlichen Parteien, die Deutsche [Volk]spartei und das Zentrum. Auch in deren Kreisen besteht [heft]iger Widerspruch zu der Absicht der Steuererhöhungen, [de]m aber haben ihre Minister in den Kabinettssitzungen nicht zum Ausdruck gebracht, andernfalls hätte der Haus[halt] nicht durch einen Mehrheitsbeschluß vom Reichskabinett [gebi]lligt werden können. Auch das Zentrum lehnt die Er[höhu]ng der Biersteuer ganz energisch ab. Die Deutsche Volks[parte]i ist gegen die Erhöhung der Vermögenssteuer und gegen [die] Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf den Ehegatten.

[F]ür den Fall, daß diese Widerstände sich nicht beseitigen [lasse]n, besteht der Plan, durch eine Wiedererhöhung der seiner[zeit] von Dr. Reinhold gesenkten Umsatzsteuer von ¾ auf [... P]rozent die mißliebigen anderen Steuererhöhungen fallen [zu l]assen. Mit diesem Plan wird jedoch Dr. Hilferding am [wen]igsten Erfolg haben, denn gegen die Verwirklichung dieser [Idee] wird sich die Sozialdemokratie mit allen Mitteln sträuben, [da d]ie Umsatzsteuer die gefährlichste Verbrauchssteuer darstellt. [Auch] das Zentrum dürfte ganz erhebliche Einwände gegen [die] Erhöhung der Umsatzsteuer erheben.

[D]a dürfte dann der Reichsfinanzminister mit seinem [Late]in am Ende sein. Ja, nicht jeder Arzt ist zugleich [auch] ein Finanzminister. Es spricht aber nicht [gera]de für besondere Befähigung auf medizinischem Gebiete, [wen]n man einem kranken Haushalt mit einer Pferdekur auf [die] Beine zu helfen glaubt. Das sind Praktiken eines Doktor [Eisen]bart auf das finanzpolitische Gebiet übertragen, wenn [man] aus einem finanziell beinahe bis zur äußersten Grenze [gesch]wächten Volkskörper immer noch weiteres Geld herauszu[hole]n sucht. Der Reichsfinanzminister hat sehr schöne Worte [zur] Rechtfertigung seines Etats gebraucht. Er spricht von [dem] Opfer, das das deutsche Volk gleich dem bei der Stabilisierung der Währung wiederum zu bringen hätte. Nun, das deutsche Volk hat genug von solchen Opfern. Wenn Dr. Hilferding mit dergleichen Ansinnen die Finanzen sanieren will, dann ist das ein Hohn auf den Opferwillen des deutschen Volkes. Damit lockt er keinen Hund hinter dem Ofen hervor, will sagen, keinen Pfennig aus der Tasche der Steuerzahler.

Der Reichsfinanzminister ist sich der Gefahr sehr wohl bewußt, die die Aufbürdung neuer Steuern im Hinblick auf die Fronvögte Deutschlands mit sich bringt. Das deutet er auch in seinem Schlußwort zu dem Haushaltsvorschlag an, indem er sagt, daß aus der halben Milliarde neuer Steuern kein Schluß auf Deutschlands Leistungsfähigkeit, sondern auf seinen Leistungswillen gezogen werden darf. Wenn dieses Wort uns nur nicht zum Verhängnis wird! Ob die feindliche Presse das nicht aufgreifen wird, um zu fordern, daß Deutschland, wenn es seinen Reparationsverpflichtungen ehrlich nachkommen, ja ihrer vielleicht sogar früher ledig sein will, dann doch seinen Leistungswillen nur aufbringen bräuchte, den es nach Hilferdings Ansicht ja einzig haben muß, um Millionen und Abermillionen für den inneren Reichsbedarf zu erübrigen.

Die Millionenforderungen des Reichsetats sind geradezu verbrecherisch! Wie sollen die Vertreter Deutschlands bei den kommenden Reparationsverhandlungen ihren Gegnern begreiflich machen, daß die Forderungen des Dawesplanes herabgesetzt werden müssen? Wird ihnen da nicht entgegengehalten werden, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit doch nicht so darniederliegen kann, wenn der Minister der Finanzen aus dem Volke die Summe von rund 500 Millionen herauszuholen gedenkt? Wenn sich gar im Reichstag eine Mehrheit für eine Millionen-Erhöhung der Steuern finden sollte, wird jede Möglichkeit von vornherein ausgeschaltet, daß Deutschlands Gläubiger je Rücksicht auf die deutsche Leistungsfähigkeit nehmen. Da werden die Shylocks der Gegenseite auf ihrem Schein erbarmungslos bestehen.

Noch ein Wort zum Schluß, um den schon hie und da aufgetauchten Angaben entgegenzutreten, als ob der Reichsfinanzminister für Sünden der vorangegangenen Regierung zu büßen hätte. Als die frühere Regierung zurücktrat, hinterließ sie einen ausgeglichenen Reichshaushalt. Da kam aber die sozialdemokratisch angehauchte Regierung, die, um sich das Wohlwollen der großen Massen zu sichern, nichts eiligeres zu tun hatte, als die Lohnsteuer zu senken. Dies Vorgehen brachte einen ganz erheblichen Ausfall der Einnahmen. Dabei mußte Dr. Hilferding aber wissen, daß der Reichshaushalt infolge der Steigerung der Reparationslasten und des Fortfalls größerer Einnahmeposten eine Anspannung bringen werde. Ist es da zuviel, wenn einem solchen „Regime" das Fehlen jeglichen Verantwortungsbewußtseins vorgeworfen wird?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192901201-13/fragment/page=0001

Das deutsch-polnische Holzabkommen erneuert

Für die Dauer eines Jahres — Polnische Zugeständnisse?

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 19. Januar.

Das deutsch-polnische Holzabkommen wurde am Sonnabend mittag in Warschau von dem deutschen Gesandten Rauscher und dem polnischen Außenminister Zaleski unterzeichnet. Damit ist das im November vorigen Jahres abgelaufene deutsch-polnische Holzabkommen erneuert worden. Das Abkommen, das im allgemeinen dem alten entspricht, sieht ein Kontingent für Schnittholz von 1 250 000 Kubikmeterk vor. Auch für Rundholz ist ein festes Kontingent vorgesehen. Polen hat sich ferner verpflichtet, die bestehenden Rundholzzölle nicht zu erhöhen. Die Dauer des Abkommens beträgt ein Jahr und läuft automatisch weiter, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

*

Berlin, 19. Januar.

Von unterrichteter Seite wird über die durch die erfolgte Unterzeichnung in den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen geschaffene Lage folgendes mitgeteilt:

Deutschland hatte schon vor geraumer Zeit während der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen bestimmte Angebote gemacht, auf die Polen im Laufe des Monats Dezember mit ziemlich unbestimmt gehaltenen Angeboten antwortete. Bei den darauf einsetzenden Besprechungen zwischen den beiden Verhandlungsführern Hermes und Twardowski wurden zwar einige Verbesserungen erzielt, die aber in ihrer Gesamtheit von deutscher Seite immer noch als völlig ungenügend bezeichnet werden mußten. Polen hatte unmittelbar nach Ablauf des alten Abkommens den Wunsch zur Verlängerung ausgesprochen. Deutschland hat sich entschlossen, das Abkommen zu verlängern, da ihm bestimmte Zusagen gemacht worden sind. Das neue Abkommen enthält u. a. die Bedingung, daß keine der beiden Seiten Kampfmaßnahmen, die sich gegen die wirtschaftlichen Interessen des einen oder anderen Vertragspartners richten, treffen wird. Solange die Handelsvertragsverhandlungen laufen, hat Deutschland also die Gewißheit, daß Polen keine gegen Deutschland gerichtete Maßnahme treffen wird. Deutschland sind außerdem im Rahmen des Holzabkommens gewisse Erleichterungen für die deutsche Industrie zugestanden worden.

Allgemeine Oststaatenkonferenz?

(Telegraphische Meldung.)

Bukarest, 19. Januar.

Der „Adeverul" meldet, daß auf Einladung Polens in Kürze eine Konferenz der Nachbarstaaten Sowjetrußlands mit der Sowjetunion selbst stattfinden wird, an der Rumänien, Polen, Litauen, Lettland, Estland und Finnland teilnehmen dürften. Der Zweck der Konferenz ist, alle bestehenden und noch nicht geregelten Fragen zu lösen. Man hofft, daß bei dieser Gelegenheit auch ein Modus vivendi zwischen Rußland und Rumänien in der bessarabischen Frage zustande kommt.

Im Zusammenhang mit dem polnisch-sowjetrussischen Notenwechsel über den Vorschlag Litwinows wird in politischen Kreisen Revals über eine Konferenz der baltischen Staaten gesprochen.

*

Warschau, 19. Januar.

Der polnische Gesandte in Moskau, Patek, ist Freitag abend nach Moskau zurückgereist, um die Antwort der polnischen Regierung auf die letzte Note Litwinows zu überreichen: Die Antwort soll im wesentlichen an der Begründung der ersten polnischen Antwort festhalten, aber die grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung des osteuropäischen Kellogg-Protokolls nach Einverständnis der anderen westlichen Nachbarn Rußlands und der übrigen Signatarmächte des Kellogg-Paktes noch stärker unterstreichen. Dem polnischen Parlament werde schon in den nächsten Tagen die Vorlage zur Ratifizierung des Kellogg-Paktes zugehen.

Die Spaltung in Afghanistan

(Telegraphische Meldung.)

London, 19. Januar.

Die Vertreter der Schinwaris und anderer Stämme den östlichen Provinzen Afghanistans haben Vertreter nach entsandt, um mit dem neuen Beherrscher Kabuls, Habibullah, zu verhandeln. Auch der frühere Gouverneur von Kabul, Ali Khan, der kürzlich die Stadt Dschellalabad überwachte, soll ebenfalls nach Kabul unterwegs sein.

Amanullah hat den Gouverneur von Kandahar angewiesen, die königliche Standarte, die am Tage seiner Ankunft aufgezogen worden war, herunterzunehmen, da er nicht länger König von Afghanistan sei. Die im einzelnen noch stark widersprechenden Berichte stimmen mehr oder weniger darin überein, daß Afghanistan nun in verschiedene Teile gespalten ist. Amanullah beherrscht das Gebiet von Kandahar und Batscha-i-Sakau mit den Ma... Stämmen, während in anderen Teilen weder der eine noch andere sich auf eine sichere Gefolgschaft berufen kann. Vor der Schneeschmelze werden größere Kriegsmaßnahmen nicht erwartet.

Wie aus Kabul gemeldet wird, hat der afghanische ... Mohamed Omar Khan beschlossen, Afghanistan zu verlassen und wieder nach Neu-Delhi zurückzukehren. Der Abgang ... Prinzen bedeutet einen weiteren politischen Sieg Habibullahs. ... König wird Anfang der nächsten Woche nach Dschellalabad abfahren, um persönlich die Bildung einer neuen afghanischen Armee zu leiten.

Nach den letzten Berichten hat sich die Lage in Kabul ... mehr zugespitzt. Die ausländischen Gesandtschaften werden von den aufständischen Truppen bewacht. Einige Gesandtschaften erwägen bereits ihre Abreise aus Kabul. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Besonders ... werden die Häuser bewacht, in denen sich Ausländer aufhalten. Am Freitag fand in Kabul vor dem König Habibullah eine Parade statt, wobei der neue König eine Ansprache an die Truppen hielt, in der er betonte, daß der Kampf noch nicht abgeschlossen sei. ... den Gesandtschaften ist nur die englische mit der neuen Regierung in Verbindung getreten.

*

Moskau, 19. Januar.

Am Freitag vormittag besuchte der afghanische Botschafter den stellvertretenden Außenkommissar Litwinow, mit dem er eine längere Unterredung über die veränderte Lage in Afghanistan hatte. In Moskau ist man sich über den politischen Kurs des neuen Herrschers noch im Unklaren. Nach russischen Meldungen ist der Bürgerkrieg noch nicht beendet. Amanullah werde zusammen mit seinem Bruder um die Macht kämpfen.

Wie der „Lokal-Anzeiger" aus **Paris meldet**, ist der frühere Colmarer Generalstaatsanwalt Fachot, der bei dem Anschlag am 22. Dezember verwundet wurde, vollkommen geheilt aus der Klinik entlassen worden.

Druck und Verlag von **Otto Thiele**.

Redaktionelle Leitung: **Harry Erwin Weinschenk.**

Verantwortlich für Politik: Dr. Hans-Karl Gspann; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. ... Fritzsching; für Provinz und den allgemeinen Teil: Dr. Rudolf Schro...; Sport i. V.: Friedrich Schnause. Für den Anzeigenteil: Paul ...; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: 12—13 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: ... W. Kames. — Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.

MERCIER WELTBERÜHMT SEKT

E. MERCIER & Co.

Grenzsektkellerei für Deutschland m. b. H., TRIER

Wiederum Zunahme der Arbeitslosigkeit

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Januar.

Das Gesamtbild der Arbeitsmarktlage im Bereiche des Landesarbeitsamtes Brandenburg weist noch ein weiteres, jedoch nicht mehr starkes Ansteigen der Zahl der Arbeitsuchenden auf. **In der Berichtswoche stieg die Zahl der Arbeitsuchenden um 15 226 auf 385 670, d. h. 4,11 v. H., gegenüber einer Zunahme von 22 265 gleich 6,39 v. H. in der Vorwoche.** Innerhalb des Landesarbeitsamtes Brandenburg verteilen sich die Arbeitsuchenden auf **Berlin mit 254 516, auf die Provinz Brandenburg mit 118 021 und auf die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 13 133 Personen.**

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland: Nach den endgültigen Feststellungen betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu Beginn des Jahres 215 600, das sind 64 200 mehr als im Vorjahr.

Die Zahl der Arbeitsuchenden in der Nordmark nahm in der Berichtswoche um 6511 (4,2 v. H.) auf 163 318 zu, gegenüber 9000 (6,1 v. H.) in der Vorwoche. Zum Schluß der Berichtswoche waren 118124 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 8371 in der Krisenunterstützung vorhanden, was gegenüber der Vorwoche eine Zunahme um 6,1 und 6,4 v. H. bedeutet. An offenen Stellen wurden einschließlich Aushilfsstellen 14 762 gemeldet.

Ein Reinfall

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin**, 19. Januar.

Am Jahrestage der Gründung des Deutschen Reiches waren am Reichswehrministerium die „Kriegsfahnen" zu sehen. Das gab dem „Vorwärts" Veranlassung, vorschriftsmäßig Aergernis zu nehmen. „Reichswehr flaggt gegen Republik" schrieb das Blatt und vergaß, daß bereits der sozialdemokratische Reichspräsident Ebert diese Beflaggung vorgeschrieben hat.

Amerikanischer Zahlungsaufschub für Oesterreich

London, 19. Januar.

Der Finanzausschuß des amerikanischen Senats hat einen günstigen Bericht über die Vorlage für die Schuldenregelung mit Oesterreich erstattet. Der Ausschuß hat der Hinausschiebung der österreichischen Kriegsschuldenzahlungen im Hinblick auf die geplante Hundert-Millionen-Dollar-Aufbauanleihe zugestimmt.

„Der dunkle Kaiser"

Schauspiel von Friedrich Schreyvogel

Uraufführung an der Schauspielbühne in Godesberg

Köln, 18. Januar.

Der Neger als Träger eines dramatischen Geschehens ist dem Theater nicht fremd. Immer aber — von Shakespeares „Othello" bis zu Lauckners „Matambo" und O'Neills Negerdramen — stand er als leidendes Schwesen im Mittelpunkt der dramatischen Diskussion, entzündete sich die szenische Situation an seinem rein individuellen Zusammenstoß mit Vertretern der weißen Rasse. Die immer stärker werdende Unabhängigkeitsbewegung der Neger muß das gegenwartsnahe Theater mit Notwendigkeit dazu drängen, diese individualistische Betrachtungsart aufzugeben und der immer brennender werdenden Frage einer in dieser oder jener Form unabwendbaren Auseinandersetzung beider Rassen ganz konkret und in breitester Fassung des Problems nachzugehen.

Friedrich Schreyvogls, des begabten jungen Oesterreichers Schauspiel „Der dunkle Kaiser", findet in seiner Grundhaltung zu dieser notwendigen Aufmarschrichtung, ohne allerdings jene letzte eindeutige Verdichtung zu finden, welche die pralle Problematik des Stoffes verlangt. Sein Drama, aus einem energiegeladenen, geschlossen hingestellten Kern vorstoßend, wird zum Schluß zu sehr ins Symbolische gedehnt, um lösende Kraft wecken zu können.

Schampa Bulongogo, der heimliche Kaiser des über alle Welt zerstreuten, in sich aber geschlossenen, straff organisierten Negertums, trägt sich mit gigantischen Plänen. Er will seine Rassegenossen nach Afrika zurückführen, will dort die Sonne, die „das Herz Afrikas zur Wüste verdorrt hat, eben dort zur Kraftquelle zwingen. Vier bisher ungebändigte Flußläufe im Innersten Afrikas geben die Basis für fünf Kraftwerke. In Fernleitungen wird die Industrie Amerikas den größten Teil ihrer Betriebsenergien von dort beziehen. Die Kraft der Welt ist verdoppelt". Eine weiße Frau, die er trifft, entflammt ihn zu der Hoffnung, durch ein gemeinsames Kind als den Erben seines gewaltigen Reiches eine Synthese zwischen den Rassen schaffen zu können. Sein ihm bis zum Fanatismus ergebener weißer Sekretär, glühender Verfechter seiner gesamten Ideen, sieht in der weißen Frau jedoch die schlimmste Gefahr für des dunklen Kaisers Mission. Er greift daher mit aller Kraft seines besessenen Willens bestimmend in das Geschehen ein und treibt die Frau in den Tod. Das etwa ist — ganz grob nur umsteckt — die äußere Handlung. Sie wird geführt von einem typisch wienerischen Dialog, der nicht nur von schwebender Leichtigkeit sein kann, sondern auch gleichzeitig blitzartig menschliche Tiefen aufreißt.

Die Uraufführung des Negerdramas fand an der kleinen, wegen ihrer überaus aktiven, zielbewußten literarischen Haltung aber in weiteren Kreisen bekannten Godesberger Schauspielbühne statt. Dr. Walter Kordt war ihr szenischer Anwalt, Roland Andernach ihr delikater Bühnenbildner. Die ausgeglichene Spielführung hielt in Bann und führte das Stück zu einem lebhaften Erfolge, für den der anwesende Dichter selbst danken mußte.

Willi Schäferdiek.

„Karl und Anna"

Schauspiel von Leonhard Frank

Uraufführung im Magdeburger Wilhelmtheater

Magdeburg, 18. Januar.

Gleichzeitig mit Frankfurt am Mai, München und Bochum brachte das Magdeburger Wilhelmtheater Leonhard Franks Schauspiel „Karl und Anna" zur Uraufführung. Die freundliche Aufnahme, die das Stück (bei dem Publikum der Volksbühne) fand, bedeutet kaum mehr als einen ehrlichen Achtungserfolg und kann über die Schwächen des Werkes nicht hinwegtäuschen.

Der Verfasser hat seiner kunstvoll gebauten, von schöner Menschlichkeit erfüllten Novelle gleichen Titels und Inhalts durch diese gewissermaßen gewaltsame „Dramatisierung" einen zum mindesten zweifelhaften Dienst erwiesen. Was in der Novelle zart und stark ist, wirkt in der gesprochenen Darstellung auf den Brettern teils peinlich, matt und blaß und im Ganzen jedenfalls stark konstruiert. Mit dem „Krieg" hat das Stück im Grunde gar nichts zu tun — abgesehen von ein paar kleinen tendenziösen Entstellungen, die das klare, lautere Bild des deutschen Frontsoldaten und Kriegsgefangenen einseitig nach „links" hin verzerren. Der „Heimkehrer", der seine Frau körperlich und seelisch im Besitz eines anderen findet, könnte ebensogut aus Amerika oder vom Nordpol wie aus einem russischen Gefangenenlager zurückkehren. So bleibt als Gesamteindruck: ein uraltes, ewigmenschliches Problem, mit echtem Künstlertum (wenn auch im Kern undramatisch) gestaltet, aber aus mehr oder weniger unmöglichen Voraussetzungen heraus entwickelt. Schöner und interessanter Versuch am expressionistischen Objekt, mit hierfür unzulänglichen naturalistischen Mitteln.

Der nach dem letzten Akt sehr lebhafte Beifall galt zu 90 Prozent der von Hubermanns subtiler Regie geleiteten ausgezeichneten Wiedergabe, in deren Mittelpunkt die wundervoll erlebte, in ihrer aufblühenden Liebe und Mütterlichkeit unvergeßliche Gestalt der Anna — Karen Fredersdorf — stand.

S. Graff.

Max Slevogt nicht Nachfolger Franz von Stucks. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" aus allerbester Quelle hören, muß die Hoffnung, daß Max Slevogt als Nachfolger Franz von Stucks nach München zurückkehrt, aufgegeben werden. Max Slevogt wird seinen Sitz in Berlin und in der Rheinpfalz behalten.

Lessing-Feier der Universität

Die Universität Halle-Wittenberg hat einen ganz besonderen Anlaß, die zweihundertste Wiederkehr des Geburtstages von Gotthold Ephraim Lessing festlich zu begehen; denn der Dichter hat im Jahre 1752 an der alten Wittenberger Universität, deren Traditionen unsere Hochschule mit zu vertreten hat, den medizinischen Magistergrad erworben. Die auf Beschluß des akademischen Senats für den 22. Januar (20 Uhr) angesetzte Universitätsfeier, bei der Professor Dr. Ferdinand Josef Schneider den Festvortrag halten wird, gilt daher nicht nur dem großen Dichter und Denker Lessing, sondern auch dem einstigen Angehörigen der alten Wittenberger Universität.

Liederabend im Kaufmännischen Verein

Duette von Grete Welz-Weimar und Karl Momberg

Dem Rahmen des diesjährigen Winterprogramms des Kaufmännischen Vereins e. V. in Halle paßte sich auch der in diesen Tagen veranstaltete Lieder- und Duettenabend im Saale des „Neumarktschützenhauses" vortrefflich an.

Das gutgewählte Programm brachte Werke von Strauß, Grieg, Schubert und anderen und versprach vor allem durch die auserwählte Besetzung mit zwei hinreichend bekannten Künstlern, der Opernsängerin Grete Welz vom Nationaltheater Weimar und dem Opernsänger Karl Momberg vom halleschen Stadttheater, einen besonderen musikalischen Genuß. In mehreren Einzel- und Duettvorträgen gelang es denn den Vortragenden bald, die befriedigten Hörer zu lautem Beifall hinzureißen. In wunderbarer Einfühlung in die Eigenarten und Eigenheiten der Komponisten und ihrer Werke sowie durch künstlerische Vollendung in Ausdruck und Empfinden brachte Momberg die Veranstaltung zu einem schönen Erfolg, zu dem in gleichem Maße Grete Welz durch ihre wundervolle bezwingende Sopranstimme in Verbindung mit trefflicher Gestaltungsfähigkeit und inniger Hingabe an ihren Vortrag beitrug. Am Piano begleitete auch diesmal der den Mitgliedern des Vereins längst bekannte Leo Schönbach mit der gewohnten Beherrschung und reifen Erfassung der einzelnen Vortragsstücke.

Lauter Beifall zum Schluß zeigte den Künstlern, daß sie den Weg zu den Hörern gefunden und ihnen einige äußerst genußreiche Stunden bereitet hatten.

K. Gdt.

Walhalla-Theater. Am heutigen Sonntag, 8 Uhr abends, Vorstellung der „Ungeküßten Eva" mit den 6 Welt-Attraktionen zu gewöhnlichen Preisen ab 60 Pf. Sonntag nachmittags 4 Uhr große Familien-Vorstellung mit dem grandiosen Varieté-Programm und einmaliges Gastspiel des Weltkraftwunders Siegfried Wildhagen, der zweite Breitbart. **Kleine Preise von 50 Pf. bis 2,50 M.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192901201-13/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Beilage zur Halleschen Zeitung
226. Jahrgang. 20. Januar 1929

00 Jahre (1529—1929) Katechismus

Am heutigen Sonntag nachmittag um 5 Uhr kommen Abord-
ngen unserer Kinder aus sämtlichen Kindergottesdiensten unserer
adt in unserer Marktkirche zusammen, um in der Form von
rechchören den ganzen kleinen Katechismus Luthers aufzusagen.
e vorbereitende Ansprache und ein Schlußwort umrahmen die
ier, die „die Hauptstücke" des Christentums, die Hauptsachen aus
Bibel, zur Darstellung bringen soll, durch die unser deutsches
t in seinem evangelisch-lutherischen Teil den Unterricht über das
fängt, was das Christentum ist.

Es ist ja gewiß manches in diesem kleinen Katechismus, das
Stempel der Zeit von vor 400 Jahren an sich trägt, aber wenn
wir Erwachsenen, die zu der Feier herzlich eingeladen sind,
e Hauptstücke des Christentums wirklich als unseren inneren Be-
in uns trügen und auslebten!

Das findet man ja häufig, daß die älteren Leute den Katechis-
bis hin zur „großen Wasser-Frage" — wie Fritz Reuter sagt —
am Schnürchen auswendig können — aber innerlich? —

Sehen unsere Kinder, daß wir in allen Dingen nach dem
Hauptstück, dem Willen Gottes, fragen? Sehen sie an uns,
wir Gott, den Schöpfer, ehren und ihm danken? Spüren sie
uns ab, daß wir in Jesus Christus unseren Herrn und Erlöser
nden haben? Sehen sie, daß uns der Geist Gottes in Liebe mit
rer Gemeinde zusammenschließt? Merken sie es, daß das ewige
n, das Reich Gottes unseres irdischen Lebens Ziel ist? Hören
unsere Kinder so beten, daß Gott, wie im Vaterunser, gepriesen
, hören sie uns überhaupt noch beten? Ahnen unsere
er, was uns das bedeutet, daß wir getaufte Christen und nicht
etwas sind, und daß wir zum „Tisch des Herrn" gehen dürfen?

Das alles sind eigentlich doch Fragen, auf die alle christlichen
achsenen mit einem selbstverständlichen „Ja" sollten antworten
en! — Und die Wirklichkeit? —

Aber wenn wir unsere Kinder, die doch unser Bestes sind,
in den Konfirmandenunterricht schicken, so bezeugen wir damit,
wir den Katechismus für ein hohes Gut halten — denn wer
e seine Kinder wohl etwas Minderwertiges in so entscheiden-
Jahr lehren lassen? — Dann aber erwächst uns Erwachsenen
Pflicht, ihn auch auf uns anzuwenden und auch unser Leben
hm zu messen. Denn was für uns nicht gut genug wäre, wäre
für die Kinder zu schade.

So haben wir Erwachsenen die Pflicht, den Katechismus, diesen
ralt", diese „Quintessenz" der ganzen Bibel, im Jubiläumsjahr
Katechismus mit ernstester Innerlichkeit wie ein nie gelesenes
durchzuarbeiten, uns seinen zusammenfassenden christlichen
lt neu anzueignen und wie Dr. Luther von sich selbst sagte:
Schüler des Katechismus zu bleiben unser Leben lang". Also:
m und lies!"

Walter Gabriel, Pfarrer an St. Laurentius.

Silberhochzeit im Hause Traus

Am heutigen Sonntag begeht Generaldirektor Dr.-Ing. h. c.
mann Traus mit seiner Gattin das Fest der silbernen
zeit. Und an diesem Tage werden über den engeren Rahmen
Familie hinaus weite Kreise des Jubelpaares gedenken.
Als Generaldirektor der Gottfried Lindner A.G. in
nendorf hat es Hermann Traus verstanden, trotz der
n Schwierigkeiten, die dem Werke durch die Konzentrations-
ung der letzten Zeit in der Autobranche erwuchsen, den Kern
Unternehmens, den Waggonbau, nicht nur zu erhalten, sondern
auszubauen, und so den Ruf der Firma im In- und Auslande
zu festigen. Einführung modernster Rationalisie-
smethoden halfen ihm dabei; den fortschrittlichen Wirt-
führer ehrte die Technische Hochschule zu Karls-
durch Verleihung des Ehrendoktor-Diploms. Dr. h. c.
gehört aber auch der Industrie- und Handels-
mer seit mehreren Jahren als Vizepräsident an und
als solcher lebhaft für alle Fragen interessiert, die ganz all-
die Gesamtwirtschaft unserer weiteren Heimat berühren.
Für unsere Vaterstadt Halle ist das Wirken Generaldirektor
Traus' vor allem durch seine Vorstandsschaft im „Halle-
Wirtschafts- und Verkehrs-Verband" segens-
geworden. Der Verkehrsverein hat es unter seiner Führung
nden, stets die Belange der Stadt in hervorragender Weise zu
en und zu fördern. Der stets frohgemute Rheinländer war
on jeher ein warmer Freund aller körperlichen Ertüchtigung.
dem einst „aktiven" Turner und jetzigen Ehrenmitglied, hat
llem der „Kaufmännische Turnverein" zu Halle viel zu ver-
; der Turnplatz des K. T. V. draußen an der Huttenstraße
davon zu erzählen. Aber auch der Schwimmsport zählt den
r zu seinen Förderern.
ratulanten werden heute in großer Zahl im Hause Traus'
finden, mehr aber noch gedenken im Stillen des Jubelpaares!

Es gibt neue Zahlkarten

Die Aufbrauchsfrist für die alten Formulare.

e Zahlkarten und Postanweisungen sowie die
lare mit anhängender Zahlkarte oder Postanweisung sind
ntlich geändert worden. Unter anderem haben die
lätter zum leichteren Ausfüllen mit Schreibmaschine Nor-
eilen-Abstand erhalten; gleichartige Angaben auf den
denen Zeilen der Formulare sind möglichst auf gleiche
nhöhe gebracht werden. Ferner sind Vereinfachungen für
tragsangabe vorgesehen. Nach den bestehenden Vorschriften
die nicht von der Post bezogenen Zahlkarten und
weisungen in der Größe, Farbe und Papierstärke sowie dem
mit den amtlichen genau übereinstimmen.
ohl werden noch immer vielfach Zahlkarten und Postanwei-
aufgeliefert, die in den Abmessungen, namentlich des Emp-
abschnittes, wesentlich von den amtlichen abweichen. Die
tung falscher Zahlkarten und Anweisungen verursacht nun be-
bei den Postscheckämtern erhebliche Betriebs-
erigkeiten. Nach Mitteilung der „Deutschen Beamten-
Korrespondenz" ist daher zur Abstellung dieser Unzuträglich-
angeordnet worden, daß Zahlkarten und Postanweisungen, die
Abmessungen mit den amtlichen nicht genau übereinstimmen,
noch bis Ende Juni 1929 verwendet werden dürfen.
Ablauf dieser Aufbrauchsfrist werden solche Zahlkarten und
weisungen von der Annahme ausgeschlossen werden.

Die Bahn zählt ihre Unfälle

Denn aus besserer Erkenntnis will sie lernen

Im Zusammenhang mit den schweren Eisenbahnunfällen dürfte eine Verfügung der Reichsbahnhauptverwaltung vom 25. Dezember 1928 stehen, die sich mit der Art der bisherigen statistischen Aufschreibungen über die Eisenbahnunfälle beschäftigt.

Der Umstand, daß der Umfang der statistisch erfaßten Unfälle, wie die „Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz" mitteilt, ein verhältnismäßig sehr begrenzter ist — er beträgt etwa nur ein Zehntel der vorgekommenen und ist im wesentlichen von der Schwere der Folgen abhängig —, ist nicht geeignet, die derzeitige Unfallstatistik als ausreichend für die Beurteilung der Betriebssicherheit zu bezeichnen. Erst die Entwicklung des Lochkartenverfahrens hat die Möglichkeit geschaffen, die Ereignisse und die mitwirkenden Umstände, durch Zahlen ausgedrückt, in größerem Umfange statistisch zu erfassen. Nachdem dieses Verfahren bei einigen Reichsbahndirektionen erprobt ist und zufriedenstellende Ergebnisse gezeitigt hat, wird die Statistik der Unfälle und Betriebsereignisse seit dem 1. Januar allgemein nach dem Lochkartenverfahren durchgeführt.

Der Kreis der statistisch zu erfassenden Fälle ist so erweitert, daß diese ausreichen, um auch den Reichsbahndirektionen ein ausreichendes Bild vom Stande der Betriebssicherheit zu verschaffen. Dabei sind auch Vorkommnisse zu berücksichtigen, bei denen Züge durch Mängel der Einrichtungen oder der Diensthandhabung in Gefahr geraten sind, ferner Bahnfrevel und Ueberfälle. Es ist zu erwarten, daß auf diese Weise die Ursachen der Unfälle besser erkannt und beseitigt werden können.

Ein Sportsonderzug zum Brocken

Am 27. Januar bei günstigem Wetter

Die Reichsbahn beabsichtigt, bei günstigem Sportwetter am nächsten Sonntag, dem 27. Januar, einen Sonderzug 3. Klasse mit ⅓ Fahrpreisermäßigung von Halle nach dem Brockengebiet und zwar nach Drei-Annen Hohne-Elend und zurück zu fahren. Der Fahrpreis ab Halle beträgt 7,30 Mk. Aus Richtung Bitterfeld und Leuna besteht Anschlußgelegenheit nach Halle und zurück. Sportveranstaltungen werden später bekanntgegeben.

Heiratslustige — Vorsicht!

Ehen werden in Budapest gestiftet

Aber die Polizei warnt dringend!

Das Budapester Heiratsvermittlungsbüro „Therese Deutsch", neuerdings „Grand Institut" Budapest VII, Erzsebetkörut 17 (auch Elisabethring 17), gegründet im Jahre 1902, vor dem bereits vor Jahresfrist von uns gewarnt wurde, erläßt erneut unverfänglich lautende, aber sehr verlockende Heiratsgesuche männlicher und weiblicher Ehesucher. Inhaber des Instituts war früher Therese Deutsch und ist jetzt deren Ehemann Ephraim Franz Davidovics, der gleichzeitig in Budapest ein Annoncenbüro betreibt.

Den sich auf die Annoncen Meldenden sendet das Institut alsbald einen Prospekt mit glänzenden Versprechungen zu und mit der Angabe, daß der Ehesucher im eigenen Lande etwa 1½ Stunden entfernt wohne und über den Erfolg der eingeleiteten Vermittlung schon nach 8 bis 10 Tagen berichtet werden wird. Für die Einleitung der Vermittlung wird nach dem Prospekt ein Vorschuß nicht verlangt, alles geschehe auf das Risiko des Instituts. Indessen werden für Porto 5 Mark verlangt. In einem zweiten Briefe dann wird die Namhaftmachung und die persönliche Bekanntschaft zwischen dem Ehesucher und der sich meldenden Person in Aussicht gestellt, wofür eine Gebühr von 20 Mark verlangt wird. Die Leistung besteht offenbar im Adressenaustausch.

Das Institut hat durch sein Geschäftsgebaren bereits Anlaß zu vielfachen Beschwerden aus Deutschland gegeben, und es schweben deswegen auch schon bei der Budapester Staatsanwaltschaft verschiedene Betrugsverfahren.

Heiratet keine Chinesen!

Sie sind keine Ehemänner für deutsche Mädchen.

Wiederholt wurden in letzter Zeit Fälle bekannt, daß junge Mädchen, die Ehen mit Ausländern eingingen, nach ihrer Verheiratung im Ausland in größte Not geraten sind. Jetzt wird berichtet, daß in Unerfahrenheit auch immer wieder Ehen deutscher Mädchen mit Chinesen geschlossen werden; fast in allen Fällen haben diese Ehen für die Frauen Elend und Entwürdigung zur Folge. Der „Evangelische Hauptverein", Beratungsstelle für Auswanderer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 13/14, macht nun mit Recht darauf aufmerksam, daß daran in der Regel nicht böser Wille, sondern der Aufbau der chinesischen Familie schuld ist. Ueber diese Verhältnisse sollten sich darum junge Mädchen, bevor sie solche Schritte unternehmen, aufs eingehendste bei einer Auswandererberatungsstelle erkundigen.

Der Ostmarkenverein im neuen Jahre

Der erste Vortrag 1929

In der ersten Versammlung der halleschen Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins im neuen Jahr am Mittwoch, dem 16. Januar, im „Neumarktschützenhaus" wurde nach Erledigung des Kassenberichtes und Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, des Majors a. D. Buchholz, ein Vortrag über „Die Lage des Deutschtums in Posen" von dem schon durch einen vorjährigen guten Vortrag den Zuhörern bekannten Pastor Bertheau gehalten.

In großen Zügen schilderte der Redner das gegenwärtige Schicksal unserer deutschen Landsleute im Posenschen und erzählte, wie man ihm drüben zu begegnen sucht. Man glaube nur nicht, daß sich die Deutschen dem polnischen Staat allmählich einfügen und sich mit ihm verzweifelt abfinden. Daß das nicht geschieht, dafür sorgen schon die Polen selbst durch ihre Behandlung der Deutschen. Es sei ganz gewiß ein Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen im Werden begriffen, über alle Parteien hinweg, das nur noch des ermunternden Zuspruchs aus dem nicht aufgeteilten Deutschland bedürfe. Diese Stärkung sei um so nötiger, als es Arbeit auf weite Sicht zu leisten gibt, da ja noch nicht abzusehen ist, wie lange die gegenwärtigen unhaltbaren Verhältnisse andauern werden.

Die jetzige Generation, die das Zustandekommen der ungerechten und erbitternden Abschnürung des deutschen Ostens miterlebt hat, sei zwar für das Deutschtum zum guten Teil gesichert, wohl aber drohe dem Nachwuchs eine polnischerseits systematisch und gewaltsam betriebene Entfremdung von deutscher Sprache. Und das geschehe durch die Entziehung des deutschsprachlichen Unterrichts unter allerlei Vorwänden. Mit dem Verlust der deutschen Sprache aber wäre ja der Verlust deutschen Empfindens und Wesens unzweifelhaft verbunden. Man verbietet in deutschem Geist geschriebene Lese- und Gedichtbücher und das deutsche Volkslied. Die Kinder würden in dem sie umgebenden ausschließlichen Polentum gänzlich polonisiert, wenn nicht die Eltern, vor allem die Mutter, die Erlernung von deutschem Lesen und Schreiben in die Hand nähmen. Das sei nun deshalb so schwierig, weil ja die Eltern, wie wir alle gewohnt sind, alle Erziehung der Kinder der Schule überlassen, eine auch bei uns deutliche Erscheinung moderner Schulkrisis. **E. S.**

Wohin gehe ich?

Stadttheater: nachm. „X. Y. Z." (3½); abends „Undine" (7½).
Thaliatheater: „Arm wie eine Kirchenmaus" (8).
Walhalla: „Die ungeküßte Eva" (4, 8).
C. T. am Riebeckplatz: „Liebe im Schnee" (erste Vorstell. 3, letzte 8.20).
C. T. Große Ulrichstraße: „Anna Boleyn" (erste Vorstell. 3, letzte 8.20).
Ufa Alte Promenade: „G'schichten aus dem Wiener Wald" (3.10, 5.40, 8.15).
Ufa Leipziger Straße: „Mein Herz ist ein Jazzband" (3.10, 5.40, 8.10).
Schauburg: „Die seltsame Nacht der Helga Wangen" (3, 4.30, 6.30, 8.30).
Modernes Theater: Filmstar Bruno Kastner persönlich im neuen Spielplan (8)!
Nochs Künstlerspiele: Das abwechslungsreiche Januar-Programm (8).
Rakete: Das Kabarett der Komiker (8).
Stadtschützenhaus: 5. Philharmonisches Konzert, Prof. Walter mit dem Gewandhaus-Orchester (11½).

Die Straßenarbeiten der Woche

In der Woche vom 20. bis 26 Januar 1929 werden von bzw. im Auftrage der städtischen Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen: Herstellung eines Tonrohrkanales in der Liebenauer Straße, Herstellung eines Zementrohrkanales im Nietleber Weg.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Verbänden, Vereinen, Gesellschaften usw. werden zum ermäßigten Preise von nur 50 Pf. für die Zeile bei Vorauszahlung aufgenommen

Bühnenvolksbund. Sonntag, den 20. Januar, 8 Uhr (Thaliareihe) „Arm wie eine Kirchenmaus", Lustspiel von Fodor. — Mittwoch, den 23. Januar für A „Sly", Oper von Wolf-Ferrari. Kartenausgabe 21.—23 Januar. — Wiederholung Donnerstag, den 31. Januar für B. — Das Singspiel von Lehar „Friederike" wird am Mittwoch, dem 30. Januar wiederholt für die Mitglieder, die das Werk noch nicht gesehen haben. Kartenausgabe ab Donnerstag, den 24. Januar. — Montag, den 21. Januar, 8¼ Uhr (Thalia) Kulturfilm „Natur und Liebe". — Geschäftsstelle Martinsberg 15.

Gustav Uhlig, untere Leipziger Str
empfiehlt zur **Konfirmation** als bleibendes Geschenk
„ZentRa"-Uhren, Gold- u. Silberschmuck.

Bei Husten mit Auswurf
nehmen Sie etwa alle 4 Stunden einen halben Eßlöffel voll Faguvin. Dieses ausgezeichnete, oft geradezu verblüffend schnell wirkende Spezialmittel erhalten Sie bestimmt in Apotheken. Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192901201-13/fragment/page=0003

Das Himmelbett von Hilgenhöh / Roman von Max Dreyer

(10. Fortsetzung.)

Jetzt blickte er sachverständig dem Fahrzeug nach. Liegt gut, in guter Hand! Ein schlanker, strammer Ost stemmte fröhlich das pralle Segelzeug.

„Hätt' ich dem Kahn nicht zugetraut!" so frohlockte Lie im Boot. Sie hatte den Klüver bedient.

„Nicht wahr, ein treuer Kerl!" Veit schmunzelte und gab die Schoot noch etwas nach.

„Jung und schön ist er ja nicht. Aber ist es nicht, als ob er sich Mühe gibt? Was zum Liebgewinnen hat er."

So beseelte Lie die Dinge. Und Veit dachte: Nie könnte Kitty so etwas sagen, so etwas fühlen. Es schlüpfte ihm über die Zunge, nun war es nicht mehr zu halten: „Kitty ist das Boot nicht vornehm genug."

Jetzt blickte er beinahe verstört darein. Das hätte er nicht sagen sollen, und dabei konnte es nun natürlich sein Bewenden nicht haben, es konnte nicht das letzte Wort bleiben.

Und er sprach mehr und redete drauflos und lobte Kittys Vorzüge über den grünen Klee. Immer empfand er dabei: Was schwatzt du bloß zusammen und was soll dies ungefragte, unbegründete Zeug, und was muß Lie davon denken.

Dann aber an der Wendung: „Wenn Kitty wüßte, was ich gestern angestellt habe —!" zog er sich auf festeren Boden. Nun war er bei Onkeln Arnd. Und das ging doch auch sie, Lie Krusemark, erheblich an.

Erzählte von seinem Besuch in Eschenwalde. Wie er dem Onkel Arnd reinen Wein eingeschenkt habe — und der dann ihm von seinem besten in vollen, vollsten Zügen. Und wenn er, Veit, von diesem Zusammentreffen immer noch einen Kopf habe wie Hans von Schweinichen — der alte Herr, der junge alte Herr — verdammt nochmal, wäre der gut auf den Beinen und schädelfest, o nichts gegen ihn! — jedenfalls aber wüßte der Mann jetzt, woran er wäre.

„Und nun, Lie — nun dürfen wir beide uns und der Welt mit dem Dünenhaus keine Schande machen! Wir beide auch hier Arm in Arm!"

„Wir beide? Und auch hier?" Es war ein fröhliches Erstaunen, aber ein Erstaunen doch.

„Nun ja — er wurde rot wie ein Junge — „ich hab ihm gesagt: Gerade mit uns zwei beiden wär' er grimmig reingefallen! Daß wir nun auch noch ins Haus gehörten, das machte alle seine arge List zunichte. Jetzt würde das Dünenhaus ihm was husten und prusten würde es!"

„Das hast du ihm gesagt?"

„Und was ich ihm von dir noch alles gesagt habe — er weiß ja nicht, wie du bist —"

Nun wehrte sie ab. „Ja, wenn du so den Mund voll genommen hast, dann werden wir uns also gehörig ranhalten müssen. Jedenfalls — für die nötige Lebendigkeit im Dünenhaus ist vorgesorgt. Dafür ist schon Knut da. Und dieser ganz dolle Bob."

Sie lugten jetzt beide nach der Flußmündung aus. Ein paar Dampfer, zwei Schooner unter vollen Segeln — die Lotsen hatten zu tun. Lieses Seefahrergemüt reckte sich in froher Kraft. Ach ja — und selber Planken unter den Füßen haben.

Da vor ihnen wollte auch eine Segeljacht hafenbinnen. Scharf spähte Lie: „Das ist Amphitrite!" Gehörte dem faulsten Nichtstuer in der Stadt, dem Sohn des früheren Bürgermeisters — ein gemeingefährlich gutes, schnelles, wendiges Fahrzeug. Der Besitzer verstand nichts, nichts auf der Welt — verstand auch nichts von Navigation.

„Wollen wir uns den kaufen?" fragte Veit gierig. Sie mußten jetzt ein paarmal über Stag gehen. Da konnte Unmögliches gelingen.

„O ja!" Lie war Feuer und Flamme.

Sie packten den Segeln an Wind auf, was das brave Boot irgend trug — es gab mächtig Wasser von Lee und nasse Füße — ein Faden mehr, und sie hätten im Ozean gesessen — um einen Schlag schlugen sie den andern beim Umlegen vor der Einfahrt — das war etwas — aber sie kriegten ihn nicht. Da drüben hatten sie auch wohl gemerkt, was der kleine Fischerkahn im Schilde führte, und nun auf dem Fluß selbst war nichts mehr zu wollen. Mit den vollen, mächtigen weißen Flügeln zog die Jacht des klassisch ungefügen Namens vor ihnen her.

Aber die beiden gaben kindlich ausgelassen ihrer Wut sich hin. Sie fragten sich, wie der Mund des Besitzers, der die wulstigen Lippen nur auseinander brachte, um an einer Importe herumzusabbern, wohl mit der antiken Göttin fertig würde, und welche von den vier Silben er zu seinem Privatgebrauch sich abbiß.

Sie landeten. „Quatschnaß bist du, Lie."

„Du doch auch."

„Und da bei dir — au weih! — ein Fleck in der weißen Strickjacke!"

„Teer —?"

„Ja!" Er stöhnte erschreckt und laut.

„Gehört zum Handwerk."

Nun trennten sie sich frisch, in der Freude aufs Wiedersehen.

Mit dem Zug wäre Lie erst ein paar Stunden später zurückgewesen. Hubert hörte sie kommen und nahm sie in Empfang.

„Wie siehst du aus!"

„Ich bin gesegelt — mit Veit."

„Du — das schätz ich nicht sehr! Er ist doch bekannt ob seiner Waghalsigkeit. Und man braucht ja bloß deine Sachen anzusehen. Jetzt einmal schnell in trockene Strümpfe und Kleider."

Er war sehr verdrossen. Sie blieb in Stimmung und erzählte ihm beim Umziehen sehr bildhaft von ihren Dünenhauseindrücken, wie hübsch ihre Zimmer wären, was sie alles noch mitnehmen wollte, plauderte von Knut und Bob.

„Dieser Perlhahn" — wütete Hubert — „der Hauptlärmmacher — der lebt noch! Ich hatte doch angeordnet, daß er abgeschafft werden sollte!"

Lie sah ihn an mit offenem Munde. Aber sie nahm sich in acht. Nun ja — über Mangel an Reibungen würden sie sich im Dünenhaus nicht zu beklagen brauchen. Doch für heute wollte sie ruhig und nachgiebig bleiben, wollte sie tapfer feige sein, wie sie es nannte.

Und sie wandte ins Reinsachliche den Wagen. „Hast du was dagegen, wenn ich morgen schon übersiedle und alles einrichte! Du kommst dann zunächst einmal am Sonnabend abend zum Sonntag herüber!"

„Was? Morgen willst du schon? Nein! Nein! Ich möchte doch erst —" Er setzte seine wichtige Miene auf. Der Herr über die Entschlüsse war er.

„Natürlich warte ich, wenn du willst. Aber ich meine, es ist auf alle Fälle gut, wenn wir rechtzeitig da sind. Die Letzten beißt der Wolf."

Das leuchtete ihm ein. „Wir sprechen noch darüber." Die wichtige Miene blieb. Aber sie wußte jetzt, daß sie morgen fahren würde.

Veit traf Kitty nicht zuhause. Ihr früherer Lehrer, der einstige mehrfache Tennismeister Ambras Fliegner, als Spieler längst nicht mehr auf der Höhe, dafür aber der gepflegteste Mann Nordwesteuropas, „weilte" in der Stadt. Er wollte sich als Manager ihrer annehmen und die Propositionen für die Ostseebäderturniere mit ihr durchsprechen.

*

Es fügte sich, daß Kitty Schöpflin und Liese Krusemark vor der Türe des Dünenhauses zusammentrafen, um hier ihre Sommerwohnung zu beziehen.

Frauen, die sich nicht lieben — und Frauen, die sich lieben auch — haben vor dem Ueberschreiten der Schwelle immer etwas von feindlichen Königinnen. Welch' wundervoller Schimpf läßt an die Ehre des Vortritts sich hängen: „Bitte, Sie sind wohl die Aeltere!" Was Frauenart im Lauf der Welt auch ersann — eine Giftpille von gleich entzückender Niedertracht hat sie nicht wieder zu drehen verstanden.

Hier freilich kam die Aktion über die erste gegenseitige Musterung nicht hinaus. Knut stürzte aus dem Garten herbei, gab ohne weiteres Liese den Vorzug, der er ihr Gepäck abnahm — Kitty beachtete er kaum.

Die wurde davon nicht weiter erschüttert, sie hatte überdies nur ihren Schläger in der Hand, mit Lasten pflegte sie sich nicht zu tragen. Sie ging sofort ins Haus und auf ihr Zimmer. Dann begab sie sich nach dem Tennisplatz des nächsten Badeorts, wo Partner zum Ueben sie erwarteten.

Veit ist ein guter Ehemann, aber heut' schimpft er denn doch hinter Kitty drein. Wie hat sie das kleine Haus auf der Schanz ihm zurückgelassen! Nichts ist geordnet, nichts gepackt — Hals über Kopf ist sie abgedampft. Der heilige Sport — hol' ihn der Teufel!

Schließlich stopft Veit nach altvertrauter Junggesellenmanier mit blinden wüsten Haufen die Schränke voll, drückt die Türen ins Schloß und fährt in die Welt.

Sein Boot bringt ihn nach dem Dünenhaus mit den Koffern und dem nötigsten Gerät für den Sommeraufenthalt. Ein alter Sonnenbruder vom Hafen, einer von den Brückenspuckern, der ihm auch öfter als Modell gedient hat, bringt das Gepäck an Bord und hilft ihm beim Segeln. Er soll dann abends mit der Bahn wieder nach Hause fahren.

Hanning Laß, Gelegenheitsarbeiter, aber nur sehr bei Gelegenheit, schüttet ein Herz voll sozialen Zornes aus. Veit fragt ihn: „Ich hätt deinen Flibustierkopf mal wieder gebraucht — warum warst du solange unsichtbar?"

„Weil sie mir eingespunnt haben," knurrte der Alte.

„Weswegen denn das?"

„Ich hab mir duwelliert. Is da nu Gerechtigkeit in? Wir haben bloß die kurzen Messer genommen — die großen Herren nehmen die langen, un denen tut keen Mensch was, die haben noch die Ehre." Er krächzte wie ein Kranich.

„Hast du lange gebrummt?"

„Lang genug. Vier Wochen."

„Ei verflucht. Für solchen Freiluftmenschen wie dich! dich wohl schön gelangweilt."

„Gelangweilt?" Er schüttelte die haarigen Ohren. davon ab. Gelangweilt hab ich mir nich. Ick hatt ja nicks zu

Hast recht, Hanning Laß, Gelegenheitsarbeiter! Veit gründlich sich aus. Jeder langweilt und unterhält sich auf besondere Manier. Jeder so gut wie er kann!

Aber wo es die Hände zu rühren gilt — nirgend regen sie froher und leichter als auf dem Wasser. Hanning tut hier gern seines Amtes, prüft dann sachkundig Fahrzeug, Leinwand, art und nicköppt gewichtig: „'ne goode Boot." So ist, bei dem Wind, liebliches Wesen an Bord. Bald haben sie die Bucht und gehen an Land.

Für das Dünenhaus ist heute der große Tag. O, eilig sie es alle. Und als Veit und Hanning mit ihren Kisten und anlegen, hält ein Wagen vor der Tür, der Tante Klos Habselig gebracht hat.

Sie selbst, ihren Dackel unter dem Arm, erteilt ihre Der Kutscher und Wilhelmine Balster, ihre forsche Köchin, laden

Grau, unscheinbar, mit einem verbeulten kleinen Hand und zwei großen Pappkartons tauchte jetzt auch Matthias Hintergrunde auf. Dann aber besann er sich auf seine berechtigung und steuerte mit selbstbewußtem Regenschirm Hauptes in seine Wohnräume. Doch nicht, ohne daß ein Schreckens und der Qual um Klotildes Hundevieh sich kramp

Ein Hund — nun auch noch ein Hund sein Hausgeno das hat ihm gerade gefehlt!

Er war einmal von einem Hund gebissen worden — der danke, das Tier könnte toll gewesen sein, hatte ihn beinahe sinnig gemacht. Andererseits wieder hatte er sich nicht zu nötigen Energie aufgeschwungen, nach Berlin zu fahren und impfen zu lassen. Furchtbares hatte er gelitten, nicht weit vom Schicksal des unglücklichen Ferdinand Raimund.

Matthias war von Geblüt kein Freund der Literatur und konnte ihm nicht nachsagen, daß er mit Bücheranschaffungen Etat belastete. Aber mannigfach sind die Wege, die zur Dich führen. Und hier, über den bissigen Hund, gelangte Matzens taubte Seele zu dem Dichter vom „Alpenkönig und Menschenfe Und er kaufte — kaufte, allerdings mit Reclams dankenswerter leichterung, die Hauptwerke, auch den „Verschwender" und „Bauer als Millionär" — sogar die Liebesbriefe von Wagner verschaffte er sich.

Gleichwohl, gegen Hunde war er damit nicht versöhnlicher, nur noch mißtrauischer gesonnen. Es war ja nicht die Tollwut — gegen die es außerdem den Impfschutz gab — viel mehr noch mußte einem dieser tückische Hundewurm schaffen, Echinokokkus! Oh, er war mit dessen lebenbedrohender Gefähr wohl vertraut. Und dem hier so ausgeliefert sein —!

Sollte er das Haus nicht meiden — auf seine Besitzrechte verzichten? Ist nicht Leben und Gesundheit mehr als Hab Gut? Ist es nicht —?

In diesem sehr schweren Gewissenskampf wurde er nun nicht so ganz mit sich fertig, und gebeugten Hauptes packte er Koffer aus und die verknüllten Kartons.

Klotilde mit ihrer sehr rührigen Adjutantin konnte zu einmal als Höchstkommandierende sich fühlen. Kitty hatte das gleich wieder verlassen — in ihren Räumen schuf Veit als Dekorateur. War noch Liese da, mit der die Kommandeuse die Hausordnung verhandelte.

Lie in ihrer Nachgiebigkeit gewann das Herz der Gen Ein gemeinsamer Haushalt wurde der Einfachheit wegen Die fürtreffliche Wilhelmine sollte kochen.

Sie wirkte auch schon in der Küche herum, eine mittel drahtige Person mit dunklen, stechenden Korinthenaugen und Mundwerk ohne Erbarmen. Jetzt nahm sie den Knut sich vor, überschüttete ihn mit immer neuen Wünschen und Anordn Dies gefiel ihr nicht und das wollte sie so haben und dies und jenes fehlte noch.

Er hörte ihr zu, pomadig, die Hände in den Hosen kauend und belustigt. Red' du nur, dachte er. Das läuft al mir ab wie Wasser von der Spickgans. Auch mit diesem typ — mit welchem nicht! — war er mehrfach fertig geworden.

Seine Hände und seine Hilfe aber gehörten Lie und Veit.

Und die drei hatten, während die anderen in Unruhe, und Niedergedrücktheit sich plagten, das sichere Gefühl: hier nichts geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang dieses auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Die glückliche Geburt eines Jungen
— Hermann Knud —
zeigen hocherfreut an
Dipl.-Ing. Ernst Ackermann u. Frau
Ilse geb. Gittermann.
Bochum, den 10. Januar 1929.

Nachruf.
Unser früherer Vertrauensmann von Dammendorf,
Herr Rittergutsbesitzer
Dr. Humbert
ist zur großen Armee abberufen worden.
Der Verstorbene stand in der vordersten Kampfreihe unserer Partei. Mit der Tat und mit Opferwilligkeit ging er allen voran. Wir werden ihn nie vergessen.
Deutschnationale Volkspartei
Volksverein Halle-Saalkreis
Der Vorstand.

Eine gute Einheirat ist vielleicht Ihr Glück, denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihr eigen nennen! Bei uns werden täglich aus Mitteldeutschland gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unsere Bundesschrift 42 gegen 80 Pf. Rückporto. Unsere Einheirats-Abtl. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterricht. „Der Bund" Zentrale Kiel, Zweigstelle Leipzig Wettinerstraße 36, I.

Violin-Unterricht, Std. 95 Pf. Vorzügl. Erfolge nachweisbar. Gute Geigen vorhanden. Näh. u. F. G. 2310 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Ingenieur- u. Werkmeister-Abt. für Masch.- u. Automobilbau. Schwach- und Starkstromtechnik. Aelt. Sonderabt. für Landm. u. Flugt.

Staatlich anerkannte **Lehranstalt für technische Assistentinnen** an medizinischen Instituten Halle (S.), Mühlweg 29. Neue Kurse mit Staatsexamen beginnen am 4. April.

Dr. S. Gärtner Privat-Fachschule zur Ausbildung von Chemikerinnen. Besitzer u. Leiter: Chemiker K. Eulner, Halle (Saale), Mühlweg 29. Neue Kurse (auch Abendkurse) beginnen am 4. April.

Stellenangebote

Wort 3 Pf., Fettdruckzeile 10 Pf bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme.

Suche z. 1. März jungen **Landwirtssohn,** 17 bis 18 Jahre alt, zur Erlernung der Wirtschaft. Fam.-Anschluß. Offerten unter F. N. 2319 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Schmiedelehrling sucht Ostern E. Nebeling, Schmiedemeister, Kötzschen.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.** Adolf Ripke, Bäckerei und Konditorei, Osterwieck am Harz.

Perfekte Köchin mit gut. Zeugnissen zum 15. Febr. oder 1. März gesucht. Frau Prof. Kraus, Göttingen, Merkelstraße 11.

Berufswechsel!
Hohes Einkommen u. vornehme Selbständigkeit. Von vornehmer, besteingeführter Versicherungsgesellschaft wird arbeitsfreudiger Herr — eventuell unter Beibehaltung seines Berufes — behufs Uebernahme einer Generalvertretung gesucht. Einarbeitung unter Beihilfe eines Fachmannes. Selbstakquirierung nicht erforderlich. Offerten unter J. W. 143 8 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW 100.

1 Schmiedelehrling zu Ostern in Kost und Logis sucht Fr. Zober, Schmiedemeister, Hohen-Edlau bei Domnitz.

Suche zu Ostern **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. L. Ponge, Schlossermstr., Osterburg (Altm.).

Kochlehrfräul. bei Familienanschluß z. 1. Febr. gesucht. „Schützenhaus", Nebra (Unstrut).

Aufwartung für 3 Tage wöchentlich, je 2 Stunden, gesucht. Meckelstraße Nr. 26, II, I.

Stellengesuche

Wort 3 Pf., Fettdruckzeile 10 Pf. bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme.

Tüchtiger junger **Bäckergehilfe** sucht sof. Stellung. Angebote erb. Kurt Sehling, Sonneberg (Thür.), Karlstr. 11.

Hobler, sachkundig in der Herstellg. von Zelluloid-Zeichenutensil., wie Winkel, Transporteure, Kurven aller Art, Konkurrenz nicht ausgeschlossen, oder ähnliche Beschäftigung. Offerten unt. F. S. 2320 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Chauffeur, led. F.-Sch. 2 und 3b, bisher in Berlin gefahren, mit allen Reparaturen vertr., sucht Stellung. Würpel, Barby, Stadigraben 22.

Tüchtige **Schneiderin** nimmt noch Kunden in und außer dem Hause an. Offerten unt. E. H. 2245 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Landmädchen, Mamsell Köchinnen, Stützen, Stuben- u. Hausmädch., Kindermädch., Wirtschaftsgehilfen, Geschirrführer, Schweizer u. Burschen vermittelt Lina Schwarze, Stellenvermittlerin, Leipzig, Sternwartenstraße 88. Telefon 19815.

Suche für meine Schwester, 21 Jahre alt, Stelle als **Haustochter** mit Familienanschl., wo ihr Gelegenheit gegeben ist, sich in Küche und Haushalt weiter auszubilden. Gefl. Zuschriften an Frau Ernst Specht, Iserlohn, Limburger Straße 32.

Heirat

Heirat wünschen vermög. Damen. Ausk. sof. Stabrey, Berlin, Stolpische Str.

Vermietungen

Wort 3 Pf., Fettdruckzeile 10 Pf. bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme.

Hausmanns-Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, z. vermieten. Offerten unt. F. T. 2321 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192901201-13/fragment/page=0004

Studienreise nach Brasilien / Von Dr. Walter Grundig, Magdeburg

In Rio de Janeiro

IV.

...raßen, namentlich auch die Hauptstraßen Rios, die ... Branco, sind nach 10 Uhr abends verödet, die Lokale ... berühmteste Tanzlokal „Assyrio" unter dem Stadttheater, geschmacklos assyrisch ausgestattet, war ich einmal Sonntag abends da war, kaum zu einem ...llt. Getanzt wurde wenig und sicherlich nicht besser ...in. Die Kapelle war eine sehr gute, auch mit mehreren ...ekte Jazz-Kapelle. Aber so was gibt es jetzt auf ...Welt. Eine Revue im Teatro Joao Catano war gleich... große Enttäuschung. Von schmissigen Tänzen keine Spur, ...wurden mehr markiert als wirklich ausgeführt ...t es eine große Menge Priesterinnen der Venus, aber sie ...cht die Straßen wie in den deutschen Städten, namentlich ...ufhebung der Kasernierung. Der Mann nimmt unbe... mit rührender Selbstverständlichkeit das Recht der ...n Moral für sich in Anspruch. Die Frauen und ... besseren Gesellschaft, denen die Erkämpfung der Gleich... fast durchweg höchst gleichgültig ist erstreben auch hier ...leichstellung mit dem Manne. Sie leben nur dem ...n lächerlichsten Nichtigkeiten des Lebens.

Brasilianische Modegeheimnisse

...och, wie reizvoll und anziehend ist es für den Europäer, ...nd Treiben in Rio zu beobachten und wie erhebend, ... unvergleichlichen Natur zu erfreuen. Schon ein Gang ...enida Rio Branco, dem Stolze Rios, bietet eine Fülle ...anten. Die breite gut asphaltische Straße mit zwei durch ...reihe getrennten Fahr-Straßen ist tagsüber durchflutet ... nie endenwollenden Verkehr von Autos und Kraft... und dergleichen, der durch eine strenge Vekehrs... in Ordnung gehalten wird. Sie ist eine von den ...n Straßen, die dem Fußgänger einen genügend breiten von einigen Metern bieten. Hier findet an jedem Nach... große Bummel statt: Die Damen in eleganter ... sich in nichts von der einer europäischen Großstädterin ..., und in voller Gesichtsbemalung, jung wie alt Man ...a schon an schminken und pudern gewöhnt, aber ...nische Mode erfordert doch erheblich mehr. Zur wirk...ung gehören der vollständige Ueberzug des Gesichts mit ...n Schicht mit aufgesetzten rosa Tönen, schwarz linierte stark nachgezogene Augenbrauen und ein ganz un... knallrot gemalter Mund. Um den Mund ...einen zu lassen, wird häufig nur in der Mitte ein rotes ... und die Mundwinkel verbleiben in natürlichem Blaß... größere Entfernung tritt mitunter die gewünschte Wir... in der Nähe sieht es mehr als eigentümlich aus. ...s komisch wirkt diese Schminkerei, wenn sie von ...en mit schwärzlicher Färbung ohne Rücksicht auf diese Schattierung angewandt wird, wozu die moderne Kleidung in möglichst bunten Farben in Einklang steht.

Nach dem Bummel die unvermeidliche Teestunde

Diese Promenade, bei der die Damen ihre Einkäufe erledigen, dauert etwa zwei Stunden. Zur Erholung und zum Austausch der Neuigkeiten wird zwischen 4 und 5 Uhr ein Teestündchen im Kaffee Colombo in der Rua Goncalves Dias eingeschoben, namentlich am Donnerstag ist großer Tag mit besonders ausgesuchten Toiletten. Die Erwartung, die durch Schilderungen begeisterter Brasilianer stark gesteigert ist, wird aber ziemlich enttäuscht. Im ersten Stockwerk, über einem, wie allgemein nach der Straße zu gang offenen Kolonialgeschäft mit anschließender Bar ist diese Teestube nur mit Fahrstuhl zu erreichen. Dicht gedrängt sitzen hauptsächlich Damen und trinken Tee bei Musikbegleitung. Denn in diesem Kaffeeland ist Kaffee, der nach jeder Mahlzeit gereicht wird, ein derartig gewöhnliches Getränk, daß es nicht für fein gilt, ihn auch bei solchen Gelegenheiten zu sich zu nehmen. Seine gute Abkunft sucht man dadurch glaubhaft zu machen, daß man versichert, schon in der Jugend Tee getrunken zu haben! Während dieser offiziellen Teestunde ereignet sich aber nichts weiter, als was der Direktor im Faustvorspiel feststellt: „Die Damen geben sich und ihren Putz zum Besten." Das Leben in den Restaurants wird dem Deutschen überhaupt wenig zusagen. Die meisten sind Kaffee's oder Bars, in denen man ohne unnützen Aufenthalt ein Täßchen Kaffee, ein süßes, eisgekühltes Getränk, Coktail oder Bier genießt. Längerer Aufenthalt, wie er bei uns üblich ist, kommt kaum vor, höchstens wenn dabei Geschäfte geschlossen werden. Vielfach sitzt man auf dem Bürgersteig und kann so das Leben und Treiben ohne anstrengenden Spaziergang in Tropenhitze beobachten.

Geschmacklosigkeiten in Mode und Putz

Für den Europäer bieten die Geschäfte wenig Außergewöhnliches. Besonderheiten des Landes werden kaum feilgeboten. Arbeiten aus den Flügeln eines herrlichen, handgroßen, blauen Schmetterlings sind jetzt Mode und fallen durch ihre Geschmacklosigkeit auf: Ganze Landschaften, die Bucht Rios mit Palmen und dem Zuckerhut sind mit dem leuchtend glänzenden Blau der Flügel und schwarzen Einzeichnungen auf Puderdosen, Kästchen, Tabletts und dergleichen angebracht. So etwas sollte verboten werden, schon um die durch diese Industrie bereits stark verminderten herrlichen Schmetterlinge zu schonen. In die Augen stechen die Juwelierläden, die sich aber noch mehr in der engen Geschäftsstraße Rua Ouvidor, einer Seitenstraße der Avenida angesiedelt haben. Hier sieht man Edelsteine, namentlich Brillanten, in Größen und Mengen, auf Ringen, Ketten, Armbändern verwandt, wie es unserem Geschmack kaum entspricht, abgesehen von den für Deutsche kaum zu erschwingenden Preisen. Ueber die Architektur der Gebäude ist nicht viel zu sagen. Es sind meist geschmacklose Prunkbauten in allen Stilarten ohne besonderen Charakter. Das Stadttheater ist ein großer Prachtbau, an dem Goethes Name neben anderen Vertretern der Weltliteratur steht. Eine eigene Truppe hat diese Stadt von 1,4 Millionen aber nicht, nur Gastspiele finden ab und zu statt, bei denen ein mittlerer Platz etwa 50 Mark kostet.

Glänzende Staatsgebäude und Strandanlagen

Hier beim Theater, am östlichen Ende, wo die Prachtstraße sich um das Doppelte verbreitert, erheben sich eine Reihe in die Augen fallender Gebäude: der oberste Gerichtshof, die Staatsbibliothek, das Museum der schönen Künste, wo verstaubte Gipsabgüsse griechischer Statuen angesammelt sind, ein städtisches Verwaltungsgebäude und hauptsächlich Kinopaläste mit schreiend bunter Reklame. Den Abschluß bildet der sogenannte Monroe-Palast, ursprünglich ein Gebäude der Vereinigten Staaten für die Jahrhundert-Ausstellung vor einigen Jahren, jetzt der Sitz des Senats. Rechts und links ziehen sich die Strandanlagen, die zum großen Teil durch Zuschüttung dem Wasser abgerungen sind, in großer Breite, zum Teil in zwei- bis vierfachen Straßenzug mit Anlagen und Bildwerken kilometerlang bis zum Fuße des Zuckerhutes an der Bucht hin. Hier werden wohl, wenn der Boden sich erst genügend gesetzt hat, neue Häuserreihen entstehen. Jetzt haben die häufig prachtvollen Besitzungen an der bisherigen Bauflucht-linie eine wundervolle Aussicht über die Anlagen auf das Wasser. An der westlichen Seite liegt das Ausstellungsgelände, das gleichfalls dem Wasser abgerungen ist. Verschiedene Ausstellungsgebäude stehen noch und dienen dauernden Zwecken, so die Nordamerikanische Gesandtschaft, das Museo Agricolae Commercial, ein Museum der landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugnisse des Landes.

Einige Geschäftsstraßen nach europäischem Muster

Von den vielen tausend Straßen sind eine Anzahl Geschäftsstraßen im europäischen Sinne, einige davon, wie die Rua Ouvidor mit ihren reichen Läden und die Rua Alfendega, in der fast nur Banken stehen, so eng, daß sich kaum zwei Wagen ausweichen können, und die Fußgängersteige reichen kaum für eine Person aus. Die beiden Straßenzüge Rua Paysandù und die Allee am Kanal do Mangue ziehen durch ihre langen Reihen hoher stolzer Königspalmen die Aufmerksamkeit auf sich und machen einen imposanten Eindruck. Wundervolle Parkanlagen zieren an verschiedenen Stellen Rio's Straßen und Plätze, so der schon 1783 angelegte Passeio Publico mit seiner Allee uralter Mangobäume, die Praça Republica mit Wasservögeln und mittelgroßen braunen Nagetieren und vor allem die im Stadtteil Sao Christovao gelegene Quinta da Boa Vista, der alte Kaiserfitz. Der Palast ist jetzt Museum, in dem friedlich nebeneinander alte Indianerkultur, brasilianische Tierwelt, ägyptische Altertümer und als Hauptsehenswürdigkeit ein Meteorstein von 5360 Kilogramm, der bei Bahia gefunden worden ist, gezeigt werden. Ein sehenswürdiges Süßwasseraquarium mit seltenen eigenartigen Fischen ist im Park untergebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Blick in die Welt

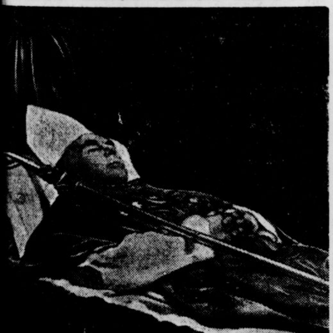
Frau Justizrat pascht Spitzen

Die gutmütigen Brigdefreundinnen als Transporteure

Berlin, 19. Januar.

...n Berliner Finanzbehörden schwebt gegenwärtig eine hoch... Untersuchung gegen zehn Damen der besten ... Gesellschaft wegen gewerbsmäßigen Schmuggels ...alien und Deutschland. Die Straftaten, die den Damen ...legt werden, entbehren nicht einer gewissen Tragikomik. ...n sind Mitglieder eines der vielen Bridgeklubs, die es ... in Berlin gibt. Die Präsidentin dieses Bridgeklubs ist ...eines bekannten Berliner Anwalts und Justizrates. Frau ...legt nicht nur ihren Lebensunterhalt durch Bridgespiel zu ...ondern sie betrieb auch einen eifrigen und gewinnbringen...uggel mit Stickereien, Spitzen und Seiden...ischen Italien und Deutschland. Frau Justizrat ver...gere Zeit des Jahres in italienischen Badeorten, wo sie regelmäßig den Besuch ihrer Bridgefreundinnen erhielt. Wenn diese Damen wieder nach Berlin zurückkehrten, bat sie Frau Justizrat stets um eine kleine Gefälligkeit, die darin bestand, daß sie einige Schals, Stickereien und Spitzen für sie nach Berlin mitnahmen und so lange aufbewahrten, bis Frau Justizrat nachkam.

Bei der großen Zahl der Damen kam auf diese Weise eine beträchtliche Menge über die Grenze und Frau Justizrat fand in Berlin sehr schnell reichlichen Absatz für ihre Ware, die infolge des niedrigen Preises sehr beliebt war. So konnte sie reichen Gewinn aus diesem Schmuggel ziehen, den sie lediglich auf die Gutmütigkeit ihrer Bridgefreundinnen aufgebaut hatte. Als die Finanzbehörden dahinterkamen, wurde eine Anklage gegen Frau Justizrat erhoben und auch gegen ihre Freundinnen ein Verfahren eingeleitet.



...schof von Berlin, **Dr. Josef Deitmer,** der einer Lungen... ...erlag, wurde in der Propstei der Hedwigskirche in Berlin **aufgebahrt.**

Ein Juwelenladen am hellen Tage ausgeraubt

(Telegraphische Meldung.)

New York, 19. Januar.

In der Park-Avenue, der vornehmsten Wohngegend New Yorks, erschienen in der Mittagsstunde in einem Juwelierladen fünf Männer und zwangen den Direktor, zwei Verkäufer und einen Privatpolizisten mit vorgehaltenen Revolvern, sich ins Hinterzimmer zurückzuziehen. Dort wurden sie von den Banditen gefesselt, die dann in aller Ruhe den Geldschrank und die Safes ausraubten. Die Verbrecher entkamen unbemerkt. Es fielen ihnen Tausende von geschliffenen und rohen Diamanten und ein großer Barbetrag in die Hände.

28 Gemeindemitglieder verhaftet

(Telegraphische Meldung.)

Belgrad, 19. Januar.

In Veliko Selo bei Pozarevac wurde der Verwalter der dortigen Mühle, der pensionierte Oberst Milosavljewitsch, von vermummten Räubern ermordet und seine Frau schwer verletzt. Die Untersuchung ergab, daß an der Mordtat mehrere Mitglieder des Gemeinderates beteiligt waren. Infolgedessen wurden sämtliche 28 Mitglieder der Gemeindeverwaltung in Haft genommen. Die Verhaftung erregte in der Umgebung natürlich großes Aufsehen.

Eine Lokomotive in die Luft geflogen

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 19. Januar.

Nach einer Meldung aus Oran explodierte in der Nähe des Bahnhofs Saint Anne eine Güterzuglokomotive. Ein neben der Strecke gelegenes Wohnhaus stürzte infolge der Erschütterung zusammen und begrub drei Einwohner unter sich. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verbrüht.

Eine Kinder-Einbrecherbande

Lodz, 19. Januar.

In einer der letzten Nächte wurde in Lodz eine aus sieben Kindern im Alter von 11 bis 15 Jahren bestehende Verbrecherbande, die schon seit langem ihr Unwesen trieb, unschädlich gemacht. Die Jugendlichen haben eine ganze Reihe ungewöhnlich verwegen durchgeführter Einbrüche und Diebstähle verübt.

Großfeuer in Hollywood.

In Hollywood ist durch ein Feuer ein Gebäude der Paramount Lasky-Filmgesellschaft zerstört worden. Durch den Brand tritt in der Herstellung von Sprechfilmen eine Verzögerung um zwei Monate ein. Der Brand wurde von 50 000 Menschen beobachtet.

Anzug- Mantel- Kostüme- **Stoffe**

prima Qualitäten zu billigsten Preisen im

Inventur-Ausverkauf

Tuchgroßhandlung

Ernst Junker

Sternstraße 4.

Reste für Knaben- und Jünglings-Bekleidung sehr preiswert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192901201-13/fragment/page=0005

Wohin reise ich?

Die deutschen Bäder im Winter

Wintersport und Winterkuren in Bad Harzburg.

Im Gegensatz zu den meisten anderen deutschen Heilbädern, in welchen im Herbst die Kurmittelhäuser und Hotels ihre Pforten schließen, um erst im nächsten Frühjahr wieder zu neuem Leben zu erwachen, geht in Bad Harzburg das Kurleben ohne Unterbrechung weiter. Ja, die große Annehmlichkeit, in dem im Herzen Deutschlands gelegenen, von allen Himmelsrichtungen schnell und bequem erreichbaren Gebirgsbade alle Kureinrichtungen, wie Sole, Kohlensäure, Fichtennadelbader und Inhalationen benutzen und gleichzeitig alle Arten Wintersport treiben zu können, läßt das winterliche Kurleben von Jahr zu Jahr mehr anwachsen. Der Wochenendverkehr bringt allwöchentlich Rekordziffern an Besuchern, die sich auf die großen luxuriösen, dabei äußerst preiswerten Hotels, wie auch auf die zahlreichen Pensionshäuser verteilen und sich nachmittags und abends nach der sportlichen Betätigung zu den täglichen Konzerten und zum Tanz im Kasino treffen. Augenblicklich zeigt der ganze Harz eine einzige, unwahrscheinlich schöne Rauhreiflandschaft. Die Möglichkeiten für jeglichen Wintersport sind ideal. Für diejenigen Sportler, welche vom Torfhaus aus größere Schiausflüge durch die weiten Schneefelder des Hochharzes machen wollen, steht die regelmäßige Autoverbindung Bad Harzburg—Torfhaus zur Verfügung. Für Anfänger finden täglich Schikurse statt.

Mergentheim

Mergentheim hält das ganze Jahr zur Durchführung von Trink-, Bade- und Diätkuren geöffnet. Für diese Winterkurzeit wird keine Kurtaxe, sondern nur eine Trinkabgabe von 15,— Rm. erhoben, Beikarten kosten die Hälfte.

Münster a. St.

Winterkurbetrieb ist vom 1. Oktober bis 1. April (Bade- und Trinkkuren, Emanation und Inhalation). Es finden täglich Schallplatten- und Radiokonzerte statt mittels der von der Firma Siemens & Halske, Köln, gelieferten Radioverstärkungsanlage. Kurtaxe wird nicht erhoben.

Bad Nauheim

Bad Nauheim hat vom 1. Oktober bis 31. März Winterkurbetrieb und bietet Bade- und Trinkkuren sowie Inhalationen. Gelegenheit zum Rodeln und Eislaufen findet sich am Johannisberg sowie auf dem großen Teich Skiläufer fahren in den benachbarten Taunus. Die Kurtaxe beträgt 15,– Rm. für die erste Person, für jede weitere Person einer Familie 8,— Rm. Es finden täglich Konzerte des Kurhausorchesters statt, sowie wöchentlich eine besondere Theater- oder Konzertveranstaltung und jeden Samstag abend Tanz.

Sonderfahrt nach Oberhof

Durch das Entgegenkommen der Reichsbahn-Verkehrsämter Leipzig und Halle war am letzten Sonntag unserem erholungsbedürftigen und sportfreudigen Publikum eine Fahrt nach der Perle des Thüringer Waldes, Oberhof, vergönnt. Der vollbesetzte Sonderzug war nach vierstündiger Fahrt am Ziel und wurde mit den Klängen des Wanderliedes: „Wem Gott will recht Gunst erweisen" empfangen. Hurtig trat die Jugend, mit Rodel und Schneeschuh ausgerüstet, den mühsamen Aufstieg an, um sich vom Rondel aus nach allen Richtungen in der prächtigen Landschaft zu tummeln. Bedächtig pilgerten die Aelteren zu den gastlichen Stätten Oberhofs, um sich danach in der näheren Umgebung zu ergehen oder auch auf einer Schlittenfahrt entferntere Punkte, z. B. die „Schmücke", aufzusuchen. Die letztere hatte es auch uns angetan. Unsere Schneeschuhe trugen uns über den reizvollen Rennsteig. In der Schmücke-Gaststätte wurden wir für unsere, von Aussicht leider nicht begünstigte Fahrt in den behaglichen Räumen reichlich belohnt. Bald war das Verlangen nach Speise und Trank gestillt und die kurze Rast zu Ende. Unserem Tourenplan gemäß hatten wir eine gute Abfahrt über die „güldene Brücke" nach Gehlberg, dessen Wiesenhänge ein ideales Uebungsgelände für Skifahrer bilden. Dabei bot sich uns der herrliche Ausblick auf die wie ein verwunschenes Dornröschen im Winterschlaf eingebettete Ortschaft. Zum Schluß die sausende Talfahrt hinab zu der idyllischen „Gehlberger Mühle", in der wir uns für die Heimfahrt stärkten. Gar mancher wird auf anderen Wegen mit gleich schönen Zielen dieselbe Befriedigung gefunden haben; die Eindrücke dieses Sonntags werden jedem Teilnehmer unvergeßlich bleiben. Möchte die Reichsbahngesellschaft durch Veranstaltung ähnlicher Sonderfahrten Gelegenheit zu weiteren genußreichen Sonntagen bieten. **E. R.**

Bad Orb

Die Bade- und Trinkkur wird im ganzen Winter durchgeführt, ferner Eisbahn-, Skilauf- und Rodelbetrieb bei Eintritt des Frostes. Die Kurtaxe beträgt im Winter 10,— Rm.

Bad Pyrmont

Winterkurbetrieb findet nur in beschränktem Maße bis zum 1. Dezember statt. Bis Mitte Januar ist der Betrieb geschlossen; es werden nur Mineralbäder und Brunnen abgegeben. Kurtaxe wird vom 1. November bis 31 März nicht erhoben; es genügt eine Brunnenkarte zu 9,— Rm.

Raffelberg

Raffelberg b. Mülheim a. d. Ruhr hält seinen Badebetrieb lediglich vom 23. Dezember bis 1. Februar 1929 geschlossen und erhebt keine Kurtaxe.

Zoppot.

Eine Hochzeit aus der Deutschen Groß-Industrie fand im Kasino-Hotel in Zoppot statt. — Der Bräutigam, Bernhard van Delden aus Gronau i. W., entstammt der Familie der größten Spinner Deutschlands und ist Besitzer der tonangebenden Kunstseidenfabriken. — Die Braut, Fräulein Marie-Luise Rodatz, ist eine Großgrundbesitzertochter aus dem deutschen Polen wiederum eine glückliche Verbindung des Ostens mit dem und waren die Angehörigen beider Familien zahlreich u. a. Herr Dr. Hendrik van Delden, Herr Isaak van Del Dr. Willy van Delden Herr Prof Dr. Strohmeyer, Herr Herr Gerrit van Delden, Herr von Seydlitz, Herr Dr Herausgeber der „Deutschen Textilwoche". Mit dem besten von Danzigs Kunstbauten, der schönen Zoppoter Umgebung wirklich den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung tragenden Hotel" reisten die Teilnehmer nach Besichtigung der M wieder in ihre Heimat.

Keine Preiserhöhung in schlesischen Bädern

Das neue Jahr erbrachte bereits den Nachweis, daß schen Bäder durchaus bestrebt sind, dem Zeichen der Zeit zu tragen. Ihr Verband beschloß auf seiner 56. Tagung Erhöhung der Kurgebühren und Bäderpreise abzusehen, allgemeinen Unkosten im abgelaufenen Jahre wiederum höhung erfuhren. Die Tagesordnung bot weiter eine wichtiger wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Fragen, Grenzen der Verwendung von Hilfskurmitteln im Heil sind notwendig, um dem Kurgaste die Gewähr möglichst vollständiger Herstellung seiner Gesundheit zu vermitteln aber die natürlichen Kurmittel, die den Kurort zu dem haben, was er ist, nicht in den Hintergrund drängen. hältnis der Kurverwaltungen zu den Fremdenheimen gestalten, daß sich gemeinsame friedliche Arbeit zu dem das Wohl des Ganzen zu fördern, ergibt. Nicht minder die Fremdenverkehrswerbung die sich für Schlesien nam Osten richten muß. Mitarbeit der Presse ist nicht zu ent muß sie sich in richtigen Bahnen bewegen. Weitere Be schäftigten sich mit dem Anwendungsgebiete der kohlensau bei Herzkranken, mit der Technik der Mineralwassererwä der Möglichkeit von Leibesübungen für Gesunde und legentlich der Badekur. Ueber moderne klimatische Unter wurde berichtet und endlich die Frage der Bäder mit Zusätzen, Kiefernadelbäder u. a. erörtert. Die reichhal handlungen werden wiederum in Buchform erscheinen und teilung gelangen.

Das Wintersport-Wetter

In den meisten deutschen Gebirgen sind gestern wieder leichte Schneefälle vorgekommen. In den westdeutschen Gebirgen und im Harz ist jedoch bis zu 600 m Tauwetter eingetreten. In den höheren Lagen dieser Gebirge und in sämtlichen übrigen deutschen Gebirgen hält das Frostwetter weiter an, so daß bei Pulverschnee ausgezeichnete Sportverhältnisse herrschen.

Harz.

Schierke (620 m): Schneehöhe 50 cm, Neuschnee 1—2 cm, Nebel, Pappschnee, Ski und Rodel gut.

Braunlage (600 m): Schneehöhe 70 cm, Neuschnee 3—5 cm, 1 Grad Kälte, Nebel, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Hahnenklee (600 m): Schneehöhe 50 cm, 9 Grad Kälte, Nebel, gekörnt, Ski und Rodel gut.

St. Andreasberg: (650 m): Schneehöhe 70 cm, Neuschnee 3—5 cm, 2 Grad Kälte, neblig, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Thüringen.

Inselsberg (910 m): Schneehöhe 130 cm, Neuschnee 16 bis 20 cm, 14 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, Ski und Rogel sehr gut.

Neuhaus (800 m): Schneehöhe 96 cm, Neuschnee 16—20 cm, 7 Grad Kälte, Nebel, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Ilmenau (540 m): Schneehöhe 110 cm, 14 G heiter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Fichtelgebirge.

Bischofsgrün 593 m: Schneehöhe 43 cm, Neu 2 cm, 4 Grad Kälte, Nebel, etwas verweht, Ski und Rodel

Erzgebirge.

Fichtelberg (1210 m): Schneehöhe 125 cm, 6 G Nebel, etwas verweht, Ski und Rodel gut.

Oberwiesenthal (825 m): Schneehöhe 125 cm Kälte, bewölkt, verweht, Ski und Rodel gut.

Riesengebirge.

Oberschreiberhau (632 m): Schneehöhe 75 cm, 1—2 cm, 6 Grad Kälte, leichter Schneefall, stark verweht Rodel gut.

Bayern.

Garmisch-Partenkirchen (700—722 m): 40 cm, Neuschnee 1—2 cm, 3 Grad Kälte, bewölkt, Pulver und Rodel sehr gut.

Nähere Auskünfte und Prospekte kostenlos durch
Meßamt Frankfurt a. Main Haus Offenbach oder
Hamburg-Amerika Linie Hamburg
und die zahlreichen Reisebüros u. Vertretungen an allen größeren Plätzen
Generalvertretung in Halle a. S.: Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie im Roten Turm, Marktplatz 25; ferner Vertretungen in Bitterfeld, Eisleben, Naumburg, Sangerhausen und Zeitz

Bad Salzuflen (Teutoburger Wald) Winterkuren
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden
Preiswerte Unterkunft mit Zentralheizung
Tägliche Konzerte — Prospekte frei

MERAN
Sonniger Winteraufenthalt im südalpinen, trockenen, tonisierenden Klima. Altbewährte Winterkuren bei Rekonvaleszenz, Ueberarbeitung, Stoffwechselstörungen. Katarrhen der Luftwege. Terrainkuren. Ganzjähriger Sportbetrieb. Ermäßigte Pensionspreise. Prospekte durch die Kurverwaltung
Meran (Italien).

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul
Beste Kurerfolge · Prospekte frei

Reformbad
Halle (Saale), Goethestr. 16
Das Bad für Gesundheitspflege u. Kräftigungskuren
Licht- u. medizin. Bäder/Handmassagen/Fußpflege (Senkfußmassagen) — Chr. Oelschlegel

Bei Sonne und Schnee
Wohin so schnell?
Nach Hahnenklee
Ins Gebirgs-Hotel
Günstige Pensionsbedingungen.

Wiesbaden
Schwarzer Bock. Hotel und Kochbrunnenbadhaus
280 Betten, jed. Komfort. Pension ab 11 M.
Jahresbetrieb. Besitzer: Th. Schäfer.

Garmisch Hotel-Pension Kohlhardt
Zimmer mit Verpflegung v. M. 7.50 bis 10. Prospekt. Fließ. warm. u. kalt. Wasser. Zentralheizung.

Sanatorium Altheide
erfolgreiche Herzkuren
Sprudelbäder im Hause
Ausgezeichnete Verpflegung
Mäßige Preise
Leitend. Arzt: Dr. Schmeidler
Auskunft und Prospekt durch
Sanatorium Altheide
Schlesien

Sanatorium Am Goldberg
Bad Blankenburg Vi. Thüringer Wald Fernsprecher 394
für innere, Nerven-Krankheiten — und Erholungsbedürftige —
Leitender Arzt Dr. Keienburg Facharzt für innere Krankheiten.
Das ganze Jahr geöffnet.

Auf nach Ilmenau
in die Wintermärchenlandschaft!
Benutzt den Sonderzug am 13. Januar ab Leipzig-bahnhof 5[30] mit Anschluß in Erfurt 9[31] und Pl
Der Zug fährt bis Ilmenau-Bahnhof-Bad.

Oberhof in Th
Pensions einschl. voller V
Hotel Thüringer Wald von Rm. 8.50
Hotel Kurhaus .. .. .. von Rm. 8.50
Golf-Hotel .. .. .. von Rm. 15.-
Anfragen erbeten an:
Thüringische Hotelbetriebsgesellschaft m. b. H., O
Fernsprecher 75, 76 · Drahtanschrift: Hotelbetriebe

Wintersport in Benneckens
14 Tage Aufen
einschließlich aller Ab
RM. 132.–
Tag der Abreise kann selbst gew
Auskunft und Prospekte
Sie kostenlos im
Reisebüro der „Hal'eschen
Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62. F

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192901201-13/fragment/page=0006

Landwirtschaft-Handel-Industrie

Grüne Woche

Die Not der Landwirte führte zu gefährlicher Spannung

…nd unsere Industrie mit Sorge die einlaufenden Auf- … t und sich da und dort zur Einschränkung ihrer … entschließen muß, während immer noch die Zahl der … losen wächst, während die Börse die ganze Woche … sigkeit feststellte, während die Herabsetzung des Reichs- … konts zu vielfachen Vermutungen über die Wirkung … und weite Kreise mit Spannung auf ein allgemeines … Zinssätze warteten, wurden die deutschen Landwirte von … ren seelischen Krise gerüttelt.

…len Orten, so auch in Halle, haben landwirt- … he Kongresse stattgefunden — weitere werden in … n Wochen folgen — und eine Flut von Vorträgen … udtem Material ergoß sich über die armen Landwirte, … ren herbeigeströmt waren. Mit gespannter Aufmerk- … uschten sie den Ratschlägen, die ihnen vorgetragen … Denn das weiß jeder von ihnen: es handelt sich jetzt um … Sterben!

…e aber zu hören bekamen, war ihnen vielfach

neu und fremd.

…andwirten zu sprechen oder in ihrem Interesse Aufsätze … hat, dem gelingt es mit bestem Willen nicht immer, bei … der bisher angewandten Methode, die doch jedem Vor- … usgehen muß, den Eindruck des Vorwurfes, wenn … er Beschuldigung zu vermeiden. Die Feststellung, … on dem, was der Landmann bisher im Schweiße seines … geschafft hat, verkehrt war und schleunigst geändert … sse, treibt ihm das Blut der Entrüstung ins Gesicht. … er schnelle Hilfe sehen und erkennt gleichzeitig, … neue Weg", der ihm gezeigt wird, lang und opfervoll

…hwierigkeit und Vielfältigkeit der Materie bringt es mit … i den Belehrungen nicht die volle Rücksicht auf die … nstellung der unter drückender Not seufzenden Zuhörer- … mmen werden kann. Stundenlang muß der Landwirt … esselreihe eingesperrt still sitzen, ohne

selbst das Wort ergreifen,

… deutlich mitreden zu können. Zudem ist es ihm peinlich, … e Kritiken an seiner Tätigkeit in aller Oeffentlich- … breitet und durch die Presse auch dem städtischen Volke … is gegeben werden. Er fürchtet, daß die in neuerer Zeit … ger gewordene Auffassung über seine Rückständigkeit … fleben und daß dies sogar zum Versagen der nötigen … ilfe führen könne.

…es denn auch in München bei einer Versammlung der … Bauernkammer, in der neben hervorragenden … stlichen Sachverständigen auch der Ministerpräsident … , selbst ein Mann, dessen ganze Lebensaufgabe dem Wohl … rtschaft gewidmet war, sprach, sogar „trotz der maß- … ng und obwohl die Hauptreferenten nach Ton und … haus maßvoll und zurückhaltend waren" — wie der … des Deutschen Landwirtschaftsrates meldet — zu … artigen Auftritten gekommen und zur Über- … nahme einer Resolution an die Reichsregierung, daß … üllung der Forderungen die

…ferung der Städte mit Nahrungsmitteln eingestellt

… Geschäfte, die ausländische Nahrungsmittel kaufen, … werden sollen. Auch in Pommern ist es bei einem land- … hen Kongreß zu einer ähnlichen Entschließung … Als ob sich heute die Städte im Notfalle nicht … rsorgung durch die umliegende Landwirtschaft frei … als ob sich nicht der Handel einem Boykott auf Aus- … durch Umbenennung entziehen könnte, ja, als ob nicht … ungen die Städte erst recht zur Sicherung des Be- … Auslandsware veranlassen würden!

…ir konnten aus Gesprächen und Zuschriften feststellen, … uns veröffentlichten Untersuchungen über die inneren … der Agrarkrisis in Landwirtskreisen teilweise abgelehnt … ganze Aktion der „Selbsthilfe" verworfen wird. … e, schnelle Hilfe des Staates durch Steuersenkungen, … rung und Aufrichtung einer hohen Schutzzoll- … rd verlangt.

Wir befürchten, daß diese Bewegung im ganzen Reiche noch weitere Kreise zieht. Den schwersten Stand wird dabei die landwirtschaftsfreundliche Presse haben, die trotz aller Anfechtungen streng an der rückhaltlosen Herausstellung dessen, was not tut und allein helfen kann festhalten und auf die Tatsache hinweisen muß, daß die Landnot nicht allein durch vorübergehende Erscheinungen verursacht ist und daher auch

nicht mit einfachen Mitteln behoben werden kann.

Auch die geistige Führerschaft der Landwirte wird sich gegen den Vorwurf, daß sie nur rede und nicht handele, zu verteidigen haben. Ein großer Teil der Landwirte hat allerdings die Zeichen der Zeit erkannt und widmet sich mit ganzer Kraft der Umstellung.

Wer wollte nicht mit unseren Landwirten fühlen, wer wollte nicht ihre Ungeduld begreifen, wer wollte ihnen verargen, daß sie sich gegen die plötzliche Umkrempelung ererbter Ansichten stemmen und daß sie zu tiefst den ihnen zum Teil von außen her gegebenen Ratschlägen mißtrauen! Beobachten wir doch die gleiche Erscheinung bei den städtischen Arbeitslosen. Soeben geht uns eine scharfe Kundgebung des „Bezirks-Erwerbslosen-Ausschusses Halle-Merseburg zu, die sich nicht nur gegen die Industriellen, sondern auch gegen die Reichsregierung wendet.

Auch hier finden wir die Unmöglichkeit, zu begreifen, daß die Not im Grunde eine

Folge umwälzender Strukturwandlungen

unserer Wirtschaft — hier die industrielle Nationalisierung — ist, die täglich neue Massen auf die Straße wirft, gegen die aber keines Menschen Kraft gewachsen ist.

Das Furchtbare dabei ist die Plötzlichkeit, mit der diese Uebergangsschmerzen über die betroffenen Menschen kommen. Obwohl schon seit Jahren, wie im Einleitungsvortrag zur halleschen Landwirtschaftswoche der Direktor der Landwirtschaftskammer, Dr. Asmis, nachwies

die Umschichtung des Bedarfs

im Gange ist, hat der Landwirt lange Zeit nichts davon gemerkt. Und nun schlagen die Wogen des Schicksals über ihn zusammen. Nun werden ihm von allen Seiten Ursachen gezeigt, die wirklich oder angeblich den Zusammenbruch veranlaßt haben. Nun machen sich an ihn verantwortungslose Ratgeber heran, die mit seiner Empörung politische Geschäfte machen wollen und ihm einfache Rettungsmöglichkeiten vorgaukeln.

Ist es da ein Wunder, daß der Landwirt die ungeheuer komplizierten und auch schwer verständlichen Zusammenhänge, die man ihm erläutert, nicht begreift und auf die Vermutung kommt, man wolle ihn nur vom geraten Weg abbringen und ihm im Ernste nicht helfen, ja, man wolle aus einer Not noch Kapital schlagen?

Wir sagen: es ist kein Wunder, daß dies so kommen mußte. Und doch können wir nicht anders, als immer und immer wieder auf die Richtigkeit der Methode der

„Selbsthilfe"

hinzuweisen, nenne sie sich nun Qualitätsverbesserung, Standardisierung, genossenschaftlicher Zusammenschluß und sogar syndikatmäßige Preisbeeinflussung durch zentrale Marktbeherrschung. Sind doch schon die ersten Erfolge dieser Bestrebung über Erwarten gut. Berichtete nicht Oekonomierat Schlote-Charlottenhof in seinem Vortrag in Halle, daß es im Jahre 1928 nur durch

festen Zusammenschluß

gelungen ist, aus dem Verkauf von 3 Millionen Schweinen innerhalb von zwei Monaten einen Mehrerlös von 60 Millionen Mark herauszuholen, also ohne daß noch all die Vorschläge für Qualitätsverbesserung und Standardisierung zur Wirkung gekommen waren!

Wir wollen hoffen, daß der deutsche Landwirt, wenn er jetzt in geruhsamem Nachdenken über seine Felder schreitet, aus denen schon die grüne Saat durch die schmelzende Schneedecke hervorlugt und auf die Sonne wartet, sich innerlich mit seiner veränderten Lage abfinden und daß er sich wieder zum Glauben an seine Ratgeber und Führer durchringen wird, die mit Aufwendung ihrer ganzen Lebenskraft an der Rettung der deutschen Landwirtschaft und damit des deutschen Volkes arbeiten. **Dr. Fr.**

…n der Landwirtschaftswoche

…Vorträge im Ufa-Theater Alte Promenade

…he der Vorträge am Freitag eröffnete Prof. Dr. F. … eipzig über das Thema „Zweckmäßige Behand- … Verwendung der Wirtschaftsdünger". … baut sich aus dem Boden mit Hilfe von Luft und Wasser … hrt durch ihre Abfallprodukte, wie Mist, Stroh und … ese Stoffe dem Boden wieder zu. Das ist der natürliche … f des Stoffes. Anders wurde jedoch dieser Kreislauf … nwachsen der Städte, denen die landwirtschaftlichen … geführt wurden. Es fand ein Nährstoffabbau … und Verminderung der Bakterien statt, der … zum Teil durch Kunstdünger aller Art ersetzt wurde. … nig Wert wurde bisher dem Stalldünger und … andlung zugewandt. Dadurch gingen der deutschen … ft jährlich 1½ Milliarden Mark verloren. Versuche mit … r Konservierung sind bisher ergebnislos ver- … jetzt unter dem Zwange der Not kommt man auf diese … ück.

…en Dingen darf kein unzersetzter frischer … in den Boden gelangen, sondern man bringt ihn als … Wärmedecke im Winter auf das Feld, was ein zeitiges … s Bodens zur Folge hat. Der wintersüber zersetzte … nn im Frühjahr flach eingearbeitet. Wie bewahrt man … Sommer anfallenden Dünger auf? Die Aufbewahrung … und auf der Hofdüngerstätte ist im allgemeinen falsch. … darf der Mist nur 6—8 Wochen liegen, da er bis dahin … Reife hat. Ferner ist eine Trennung der festen und … andteile des Mistes nach Möglichkeit zu erzielen. Die … e im Miste sitzen, schließen ihn auf, aber nach 6 bis … t durch die schnelle Vermehrung eine Uebertätigkeit der … , die zu Verlusten führt. Deshalb ist nach 6—8 Wochen … d in der Bakterientätigkeit herbeizuführen. So kam … 6 Jahren zur Bereitung von sogenanntem Edelmist … vergärung. Man schichtet den Mist in schmalen … locker auf. Durch die Wärme, die bis auf 60—65 Grad … die Bakterientätigkeit angeregt, die jedoch später infolge … sterben. Nur einige Dauerformen und die wärmeliebenden … n bleiben am Leben. Letztere, sehr sauerstoffbedürftig, … rch Festtreten und damit Luftabschluß ab. Die Tempe- … dann auf 40—45 Grad herab, und in diesem Zustand, … nach 6—8 Wochen erreicht wird, läßt sich der nun … verrottete Dünger lange Zeit lagern. Dieser so erzeugte Mist ist in jeder Beziehung chemisch einwandfrei, ja sogar Fliegenlarven, Pflanzenschädlinge und Unkrautsamen sind vernichtet. Läßt die Kapitalsfähigkeit der Wirtschaft es zu, so können besondere Dungstätten errichtet werden, anderenfalls genügen aber auch die vorhandenen. Durch erwähnte Maßnahmen kann man jährlich einen Nutzen von 70 bis 100 Mark je Haupt Großvieh erhalten.

Als zweiter sprach Herr Professor Sagave-Kiel über „Zukunftsfragen der Landwirtschaft". Er eröffnete seinen Vortrag durch die Feststellung, daß die Landwirtschaft heute Einkommensteuer zahlt für ein Einkommen, das gar nicht besteht. Ferner kritisierte der Redner scharf die Vorschläge von Professor Aeroboe, die zum Teil nur auf Hypothesen aufgebaut seien. Den Kernpunkt des Vortrages bildete die Frage: „Wie muß sich der Landwirt dem Wechsel der Konjunktur anpassen?" Eine Beeinflussung der Konjunktur und Marktlage ist dem einzelnen zwar nicht möglich, in gewissem Grade jedoch ein Vorauserkennen von Preisschwankungen und damit eine Vorbereitung auf Konjunkturschwankungen. Diese Anpassung setzt jedoch kaufmännisches Verständnis, ausreichende Kapitalskraft und einigermaßen günstige Absatzmöglichkeiten voraus. Der Unterschied zwischen Konjunktur- und Strukturwandlung muß erkannt werden. Eine Folge von Strukturwandlungen ist es z. B., daß heute Fleischmast rentabler ist als Fettmast. Freilich muß auch der Staat das Nötige tun und durch genügenden Zollschutz die Landwirtschaft unterstützen. Die zollfreie Einfuhr von Futtermitteln kann leicht zu einer Ueberproduktion ohne Absatzmöglichkeit im Ausland führen und damit zu einer Preissenkung durch die Inlandskonkurrenz. Da in absehbarer Zeit auf keine günstige Preisgestaltung zu rechnen ist, bleiben dem einzelnen Landwirt keine anderen Möglichkeiten als 1. Risikoverteilung auf eine breite Wirtschaftsbasis, 2. Erzeugung von Qualitätsware und 3. ausreichender Zollschutz.

Den Schluß der Landwirtschaftswoche bildete der Vortrag von Prof. Dr. Frölich-Halle über „Futterkonservierung unter besonderer Berücksichtigung des Rübenblattes und der Grünmaisverwertung". Zur Vermeidung des Zukaufs von teuerem Kraftfutter ist die Gewinnung eines billigen und leicht verdaulichen Grünfutters unbedingt notwendig. Für die Provinz Sachsen spielt das Rübenblatt, und zwar die Nährstoff-Erhaltung dieses Futters eine entscheidende Rolle. Zwei Verfahren stehen zur Verfügung, 1. Trocknung und 2. Silierung des Rübenblattes. — Die Trocknung, die an und für sich die idealste Futterkonservierung darstellt, stößt auf mancherlei Schwierigkeiten, so z. B. die Anfuhr des Blattes während der Rübenernte. Die Kosten der Blatttrocknung betragen 43,3 Pfennig pro Zentner laut der genauen Berechnung von Prof. Steinbrück und Dipl.-Landw. Albersmann. Für die Silierung von Rübenblättern ist es ebenso wie bei der Trocknung unbedingt notwendig, die Blätter vorher zu waschen und zu zerreißen. Das Zerkleinern ermöglicht erst ein Verdrängen der Luftzwischenräume, die zur richtigen Milchsäuregärung erwünscht ist. Ferner ist noch der Vorschlag des Rittergutsbesitzers Deicke zu empfehlen, dem Silo in mäßigem Verhältnis (bis 30 Prozent) Kartoffelflocken zuzusetzen, die durch ihre klebrige Stärkebildung ein gutes Futter bilden. Wenn es möglich wird, den Verlust an Nährstoffen bis auf 15 Prozent herunterzudrücken, sind leicht die Unkosten der Futterzubereitung zu decken und damit der Zukauf von ausländischen Kraftfuttermitteln zu verringern. Der Anbau und die Silierung von Grünmais hat weniger futtertechnische als betriebswirtschaftliche Bedeutung, weil dadurch eine zweimalige Verwendungsmöglichkeit der Siloanlagen im Jahr entstehen kann. **H. R.**

Die landwirtschaftliche Nationalisierung

Abschluß der Vorarbeiten für einheitliche Prüfmethoden für Mehl. Nachdem sich die Schaffung von Einheitssorten für Mehl infolge der verschiedenen Geschmacksanforderungen in den einzelnen Gebieten als undurchführbar erwiesen hat, sind unter Führung des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit mit den Organisationen der Mühlen, des Mehlhandels, der Bäcker und der Hausfrauenvereine Verhandlungen über die Einführung von einheitlichen Prüfmethoden aufgenommen worden. Die Vorarbeiten sind nunmehr abgeschlossen, so daß in Kürze die grundsätzliche Einigung der beteiligten Kreise über die einzuschlagenden Arbeitsmethoden wird herbeigeführt werden können.

Gründung einer zentralen Viehverwertungs-Genossenschaft für die Provinz Westfalen. Zur Zentralisierung der Viehverwertung ist die Westfälische Provinzial-Viehverwertungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. mit Sitz in Münster i. Westf. gegründet worden. Sie hat am 2. Januar ihre Tätigkeit aufgenommen. Außer der Landwirtschaftskammer sind die Organisationen der Schweinezüchter und der Genossenschaften der landwirtschaftlichen Berufsverbände beteiligt.

Zusammenschluß im badischen Winzergenossenschaftswesen. Der Badische Weinbauverband, Karlsruhe, und der Badische Winzerverband, Freiburg i. Br., haben sich zu dem Badischen Weinbauverband mit Sitz in Freiburg i. Br. zusammengeschlossen. Der Zweck des neuen Verbandes ist Förderung und wirtschaftliche Hebung des gesamten Weinbaues, Stellungnahme zu allen den Weinbau und Weinabsatz betreffenden Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung, Abhaltung von Weinversteigerungen, Märkten und Ausstellungen.

Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer. Am Donnerstag, dem 24. Januar 1929, vormittags 11¼ Uhr findet eine öffentliche Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer zu Halle in ihrem Sitzungssaale, Franckestraße 5, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Zuwahl eines Mitgliedes. 2. Wahl des Präsidenten und des Präsidiums. 3. Beschluß gemäß § 26 der Geschäftsordnung der Kammer. 4. Rückblick auf das Jahr 1928. 5. Zusammensetzung der Ausschüsse und Wahl der Vertreter der Kammer in anderen Körperschaften. 6. Aufstellung der Liste der Sachverständigen und Wahl der Schiedsrichter, der Vorsitzenden des Schiedsgerichtes und verschiedener Börsenorgane. 7. Die Reichsrahmengesetzentwürfe für die Realsteuern. 8. Anträge, Mitteilungen und Verschiedenes. — Hierauf geschlossene Sitzung.

Beim Arbeitsamt Halle gemeldete Arbeitsuchende und Unterstützungsempfänger nach dem Stande vom 15. Januar 1929. Stadt Halle: Arbeitsuchende: männliche: 5756, weibliche: 744, zusammen 6500, darunter Unterstützungsempfänger: 4213. — Bezirk der Nebenstelle Merseburg (3991, 330, 4321; 3033). — Bezirk der Nebenstelle Querfurt (1699, 112, 1811; 1209). — Bezirk der Nebenstelle Ammendorf (964, 98, 1062; 667). — Saalkreis ohne Ammendorf (2903, 225, 3128; 3099). — Mansfelder Seekreis (809, 24, 833; 829). — Kreis Delitzsch (816, 14, 830; 330). Zusammen: Arbeitsuchende: männliche: 16 438, weibliche: 1547, zusammen 17 985; darunter Unterstützungsempfänger: 13 380.

1929 laufen 300 Lohntarife ab. In den ersten Monaten des neuen Jahres laufen laut einer Meldung des „Gewerkschaftlichen Pressedienstes" 272 Tarife ab. Diese 272 Tarife sind 67,2 Prozent der Gesamtzahl erfaßter Tarife für rund dreiviertel der gesamten Arbeiterzahl.

Ablauftermine:

13	Tarife mit	531 200	Arbeitern	= 9,6%	der Gesamtarbeiterzahl Ende	Januar	1929
34	„ „	209 200	„	= 3,8%	„ „ „	Februar	1929
152	„ „	2162 000	„	= 38,9%	„ „ „	März	1929
62	„ „	73 700	„	= 13,2%	„ „ „	April	1929
24	„ „	173 000	„	= 3,1%	„ „ „	Mai	1929
12	„ „	145 400	„	= 2,6%	„ „ „	Juni	1929
297	Tarife mit	3951 500	Arbeitern	= 71,2%	der Gesamtarbeiterzahl		

Die im Januar 1929 ablaufenden 13 Tarife mit 3,2 Prozent der Gesamttarife erstrecken sich hauptsächlich auf die Reichsbahn, Reichsverwaltung und die württembergische Metallindustrie. Die im Februar 1929 endenden 34 Tarife mit 8,4 Prozent beziehen sich in der Hauptsache auf die Holz- und Sägewerkindustrie und die Textilindustrie. Die im März 1929 zu erneuernden 152 Tarife mit 37,6 Prozent erstrecken sich in der Hauptsache auf das Baugewerbe, die Ruhrkohle, die Metallindustrie, die Industrie der Steine und Erden, die chemische Industrie, die Papierindustrie, die Zigarrenindustrie, die Tafelglasindustrie und Feinkeramik, das Buchdruckgewerbe, die Gemeinden und das Verkehrsgewerbe. Die im April 1929 zur Beendigung gelangenden 62 Tarife mit 15,3 Prozent erstrecken sich hauptsächlich auf die Metallindustrie — insbesondere von Berlin —, die chemische Industrie, die Textilindustrie (Schlesien, Pfalz, Württemberg, Krefeld-Samt), die rübenverarbeitende Zuckerindustrie und die Weißhohlglasindustrie.

Betriebs-Vertretungen im Bankgewerbe. Kürzlich abgeschlossene Erhebungen über die organisatorische Zugehörigkeit der kaufmännischen Betriebs-Vertretungs-Mitglieder, durch welche 832 Banken und Bankfirmen erfaßt wurden, haben folgende Resultate ergeben: Von insgesamt 2491 Betriebs-Vertretungs-Angehörigen waren rund 70 Prozent Mitglieder des Deutschen Bankbeamten-Vereins, nicht ganz 10 Prozent des freigewerkschaftlichen Bankangestellten-Verbandes, nicht ganz 7 Prozent des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, gegen rund 15 Prozent verschiedener Organisationen oder nicht Organisierte.

Internationale Gemeinschaftsarbeit der Messen. In diesen Tagen wurde in Leipzig der dritte Kongreß der vor einigen Jahren in Mailand gegründeten „Union der internationalen Messen" abgehalten, deren Präsident der frühere italienische Wirtschaftsminister Senator Exzellenz Nava und deren Vizepräsident Konsul Dr. Brauer, der stellvertretende Vorstand des Leipziger Messeamtes, sind. Mit der Leitung des Kongresses wurde der Vorstand des Leipziger Messeamtes, Dr. Raimund Köhler, betraut. Der Kongreß nahm eine Reihe von Entschließungen an, die dazu dienen sollen, ein reibungsloses Hand-in-Hand-Arbeiten der Messen zu ermöglichen. Die Aufnahmemöglichkeit für neue Messen ist nunmehr erschwert worden, da sie als Mitglied nur dann zugelassen werden, wenn sie seit mindestens fünf Jahren (gegenüber einer bisher dreijährigen Frist) bestehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192901201-13/fragment/page=0007

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Dezember

Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug im Monat Dezember die Rohkohlenförderung 9 684 208 Tonnen (9 856 981 Tonnen), die Brikettherstellung 2 242 376 Tonnen (2 351 070 Tonnen) und die Kokserzeugung 46 178 Tonnen (46 276 Tonnen). Gegenüber dem Vormonat machte sich deshalb ein Rückgang geltend von 1,8 Prozent bei Rohkohle, 4,6 Prozent bei Briketts und 0,2 Prozent bei Koks.

Die arbeitstägliche Produktion an Rohkohle betrug 403 508 Tonnen (394 277 Tonnen), an Briketts 93 432 Tonnen (94 043 Tonnen) und an Koks 1490 Tonnen (1543 Tonnen). Die arbeitstägliche Produktion im Berichtsmonat zeigte deshalb gegenüber dem Vormonat eine Steigerung von 2,3 Prozent bei Rohkohle und einen Rückgang von 0,6 Prozent bei Briketts und 3,4 Prozent bei Koks.

Im Dezember des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 9 780 119 Tonnen, die Brikettherstellung 2 229 394 Tonnen und die Kokserzeugung 39 022 Tonnen. Gegenüber dem Monat Dezember des Vorjahres ist demnach ein Rückgang von 1,0 Prozent bei Rohkohle und eine Steigerung von 0,6 Prozent bei Briketts und 18,3 Prozent bei Koks festzustellen. Die arbeitstägliche Produktion dieses Monats belief sich auf 376 158 Tonnen an Rohkohle, 85 746 Tonnen an Briketts und 1259 Tonnen an Koks. Die arbeitstägliche Produktion des Berichtsmonats zeigt demnach gegenüber dem Dezember 1927 eine Zunahme von 7,3 Prozent bei Rohkohle, 9,0 Prozent bei Briketts und 18,8 Prozent bei Koks.

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats von 1927 war im Dezember der Abruf von Hausbrandbriketts wegen des zunächst herrschenden milden Wetters gering. Die leichte Frostperiode, die Mitte des Monats einsetzte und sich längere Zeit behauptete, brachte auch keine Aenderung. Vor dem Feste und in der Festwoche selbst war eine weitere Verschlechterung der Absatzverhältnisse festzustellen. Der Absatz an Industriebriketts war besonders in der zweiten Monatshälfte schwach, weil die abnehmenden Industrien zum größeren Teil während der Festwoche feierten. Die wenig befriedigende Lage auf dem Brikettmarkte im Berichtsmonat zeigt sich am deutlichsten in der Zunahme der Brikettbestände. Während Ende November im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats 198 707 Tonnen Briketts auf Stapel lagen, betrug der Bestand Ende Dezember 290 190 To. Auch der Rohkohlenabsatz zeigte im Berichtsmonat eine rückläufige Bewegung, die sich im wesentlichen auf die Beendigung der Zuckerrübenkampagne zurückführte. Gegenüber dem Vormonat war ein Rückgang von etwa 2700 Tonnen arbeitstäglich zu verzeichnen. Der Naßpreßsteinabsatz betrug im Dezember arbeitstäglich etwa 60 Tonnen. Der Grudekoksabsatz hielt sich mit 1535 Tonnen je Arbeitstag etwa auf der Höhe des Vormonats.

Im Gebiet des Ostelbischen Braunkohlensyndikats 1928 hielt die günstige Absatzkonjunktur auch im Dezember an, und es ist anzunehmen, daß bei Anhalten der kalten Witterung — ungeachtet der vom Handel vorgenommenen weitgehenden Bevorratung — die Nachfrage der Verbraucher nach Briketts auch weiterhin rege bleiben wird. Es konnte auch der Brikettabsatz der Randgruppen Frankfurt und Görlitz als befriedigend angesprochen werden. —

Mitte Dezember gelangte eine geringfügige Erhöhung der ostelbischen Brikettpreise ab Werk zur Durchführung. Diese brachte jedoch keine Veränderung der Verbraucherpreise mit sich.

Verlängerung der alten Speditionsbedingungen. Im Einvernehmen mit den Wirtschaftsverbänden sind die am 11. August v. J. abgelaufenen und dann zunächst bis Ende v. J. verlängerten Allgemeinen Speditionsbedingungen ohne bestimmte Zielsetzung erneut bis auf weiteres verlängert worden, da der Stand der Revisionsverhandlungen noch die Klärung einzelner Punkte erforderlich macht, wofür das statistische Material noch beschafft werden muß. Es verlautet, daß die abschließenden Besprechungen über die neuen Bedingungen nicht vor Anfang März stattfinden werden und daß mit wesentlichen Aenderungen der bisherigen Bedingungen wohl kaum zu rechnen ist.

Carl Zeiß-Stiftung, Jena. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß die Carl Zeiß-Stiftung in Jena am 1. April 1929 einen Teilbetrag von 100 000 Gulden ihrer 7prozentigen holländischen Anleihe zum Parikurse zurückzahlen wird. Die betreffenden Obligationen sind durch das Los bestimmt worden.

Stahlguß-Syndikat. Wie uns von maßgeblicher Seite mitgeteilt wird, haben sich den Verhandlungen wegen Gründung eines Verkaufsverbandes für Stahlguß zahlreiche Schwierigkeiten entgegengestellt, deren Ueberwindung in absehbarer Zeit nicht möglich erscheint. Die Verhandlungen sind eingestellt.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Alte Magdeburger von 1855. Die Teilungspläne für die aufzuwertenden Versicherungen der „Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft" sind vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt worden. Die auf den 14. Februar 1924 berechnete Aufwertungsquote beträgt für die Lebensversicherungen 17 Prozent, für die Unfall- und Haftpflichtversicherungen 20 Prozent. Durch den Zins hat sich die Aufwertung für die bar zu befriedigenden Ansprüche bis zum 1. Januar 1929 auf 20,6 Prozent bzw. 24,2 Prozent erhöht.

Aufwertungsquoten der Lebensversicherungen der „Oeffentlichen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen" in Dresden. Die Oeffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen in Dresden wertet die mit ihr direkt abgeschlossenen Lebensversicherungen mit 25 Prozent des Goldmark-Deckungskapitals per 14. Februar 1924 auf. Die von der Anstalt übernommenen Rentenversicherungen der Sächsischen Rentenversicherungsanstalt werden bei Versicherungen von Renten ohne Rückgewähr mit 25 Prozent, bei solchen mit steigenden Renten mit 18⅓ Prozent aufgewertet.

Aufwertungsquote bei der Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungsgesellschaft (Gerling-Konzern). Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat den Teilungsplan für die Aufwertung der Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungsgesellschaft im Gerling-Konzern genehmigt. Danach wird eine Aufwertungsquote von 19 Prozent der Prämienreserve per 14. Februar 1924 gewährt. Der Aufwertungsbetrag erhöht sich durch Zinszuschläge und beträgt für 1929 bereits 22,47 Prozent, um bis 1932 auf 31,3 Prozent anzusteigen.

Vor der Neuordnung der mitteldeutschen Elektrizitätswirtschaft. Nach einem Bericht des Mitteldeutschen Elektrozweckverbandes fand in Kassel eine Versammlung der Kommunalleiter, Landräte, Oberbürgermeister und Mitglieder der städtischen und kreiskommunalen Körperschaften im Gebiete des Elektrozweckverbandes Mitteldeutschland statt, in der Generaldirektor Dr. Vosberg einen eindrucksvollen Vortrag über die Pläne der Vergesellschaftung des Zweckverbandes hielt. Der Redner wies darauf hin, daß zur Erreichung einer vollen Nationalität der Elektrizitätswirtschaft die Stromerzeugung und Stromverteilung in nähere Beziehungen zueinander gebracht werden müssen und daß man aus diesem Grunde eine Verzahnung der staatlichen Stromerzeugergesellschaft mit der kommunalen Stromverteilerorganisation herbeiführen müsse. Der Durchführung dieses Gedankens seien die Zeitumstände günstig. Nebenher aber würde durch eine zentrale Zusammenfassung der bisher einzeln bestehenden Elektrizitätsunternehmen ein erheblicher Vorteil für die kommende Gesamtwirtschaft erzielt, da entsprechende Nationalisierungsmaßnahmen die Erlangung von Mehrgewinnen und Ersparnismöglichkeiten herbeiführen. Es sei hohe Zeit, daß die kommenden Verbände ihren Zusammenschluß vollzögen, da die organisatorischen Umwälzungen und Zusammenballungen in der großen Elektrizitätswirtschaft des Landes über die kleineren einzeln dastehenden Versorgungsunternehmen hinweggingen, sie aufsaugten und somit ihrer kommunalwirtschaftlichen Betätigung gänzlich beraubten. — Der Vortrag fand in der Versammlung starken Beifall. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an, in der das Für und Wider des Planes erörtert wurden. Wenn auch auf seiten der Diskussionsredner der Plan als wirtschaftlich gesund und richtig anerkannt wurde, so wurde doch auf der anderen Seite z. B. betont, daß mit der Ausführung des Planes ein nicht unbeträchtliches Opfer an kommunaler Selbstverwaltungstätigkeit verbunden sei. Allerdings wiege dieses Opfer nicht so schwer, daß es nicht durch die Vorteile einer Zusammenfassung aufgewogen würde. Es konnte als Gesamtergebnis der Verhandlun[gen] spruchslos festgestellt werden, daß der Plan von der V[...] in ihrer Allgemeinheit gutgeheißen und dem Vorstan[d] bandes seine Weiterbearbeitung aufgetragen wurde.

Bevorstehende Aufhebung der Schiedsgerichtsverord[nung für] die Strompreis-Festsetzung. Im Reichstag sind zwei An[träge auf] Aufhebung der im Jahre 1923 zum Schutze der Konsu[menten ge]troffenen Schiedsgerichtsverordnung über die Festsetzung [der Preise] für elektrischen Strom eingebracht worden. Die Stellun[g des] Reichswirtschaftsministeriums hat sich jetzt insofern geänd[ert, daß es] einer Aufhebung grundsätzlich zustimmt, aber Kautelen zum Schutze der Konsumenten fordert.

Ein Spitzenverband der deutschen Zeitschriftenverleger. Unter großer Beteiligung der Zeitschriften-Verleger aus [ganz] Deutschlands wurde am 15. Januar in Berlin durch Zusa[mmenschluß] des bisherigen „Reichsverbandes Deutscher Fachzeitschrift[en-Verleger]" sowie des „Vereins Deutscher Zeitschriften-Verleger", [und] der Vertreter wissenschaftlicher Zeitschriften als Spitzenor[ganisation] der Reichsverband Deutscher Zeitschrif[ten-Ver]leger, E. V., Sitz Berlin, begründet. Als erste [Vorsitzende] wurden Handelsrichter Erich Greiffenhagen-Berlin [und ...]rat Horst Weber-Leipzig gewählt. — Der neue Reich[sverband ist] berufen, die Standesinteressen des gesamten Zeitschriften[verlags in] gleicher Weise vorzunehmen wie die Parallel-Spitzenorg[anisationen] im Zeitungs- und Verlagswesen. Dem Wunsche für freu[ndschaftliche] Zusammenarbeit mit den Parallel-Spitzenorganisationen [wurde durch] entsprechende Begrüßungstelegramme Ausdruck verliehen.

186. Zuchtvieh- und 87. Zuchtschweine-Versteig[erung]. Am 5. Februar 1929, also an einem Dienstag un[d nicht wie] sonst üblich, am Donnerstag, veranstalten der Tierz[uchtverband] und der Schweinezüchter-Verband der Provinz S[achsen die] 186. Zuchtvieh- und 87. Zuchtschweinev[ersteige]rung in Stendal. Der große Auftrieb von 80 [Bullen] sowie einer Anzahl tragender Herdbuchfärsen und -kühe [bietet den] Schwarzbuntzüchtern Mitteldeutschlands eine günstige [Kauf]gelegenheit. Die Beschickung der Auktion erfolgt zum [Teil] aus den ältesten und züchterisch hochstehenden Stamm[herden]. Alle Bullen sind gekört und entstammen gesunden Be[ständen]. Ausführliche Angaben über Leistungen, Abstammung [enthält der] Katalog. Auf der 87. Zuchtschweineversteigerung gelan[gen etwa] 50 Zuchteber und -sauen (im Alter von 5 Monaten an) [des provin]zial-sächsischen veredelten Landschweines und des deutsch[en] Edelschweines zum Angebot. Kataloge von beiden Vera[nstaltungen] versendet kostenlos die Geschäftsstelle des Verb[andes], Halle (Saale), Reilstraße 78, Fernruf 245 26.

Der Existenzkampf der älteren Angestellten. Die Arbeit[sgemein]schaft der älteren Angestellten, Kaufleute und [verwandter] Berufe in Halle hielt am Montag, 14. Januar, ihre er[ste gut be]suchte Monatsversammlung im neuen Jahr ab. Nach [Verlesung] des letzten Versammlungsberichtes wurden die Kassen[angelegen]heiten besprochen und hierauf als Ersatz des bisherigen [Kassierers] Kollege Winter als Kassierer neu gewählt. Ferner [wurde der] bisher interimistisch als Schriftführer tätig gewese[ne Kollege] Hildebrand einstimmig als ständiger Schriftführ[er gewählt]. Nach einem Bericht des Vorsitzenden Matthes über [eine Be]sprechung bei der Regierung in Merseburg wurden Ang[elegenheiten] für die Generalversammlung, welche am 18. Januar in [...] findet, besprochen. Ueber den Verlauf der General[versammlung] soll in der nächsten Versammlung am 28. Januar im „St. Nikolaus" eingehend Bericht erstattet werden.

Volkswirtschaftliche Literatur

Deutsche Gutsbeamten-Zeitung. Organ des Reichsverbandes [der Land-] und Forstbeamten. Verlag Otto Thiele, Halle. Wochenschrift[, Bezugs]gebühr von 50 Pf. monatlich. — Aus dem Heft 3: Leitartikel: „Die [...] der Getreidepreise." — „Gewinnbringende Milchhygiene" von Dr. [...], Berlin. — „Thomasmehl im Gartenbau" von Hans Schulz, [...] „holländische Gartenbau" von F. H. Kern, Berlin. — „Schütz[t die] vögel" von Dr. H. Lehmann, Crossen.

Landwirtschaftliche Wochenschrift. Amtsblatt der Landwi[rtschaftskammer,] Vereinsblatt des Landw. Hauptvereins, Organ der Züchterverbä[nde. Wochen]schrift mit Bezugsgebühr von monatlich 75 Pf. — Aus dem Heft 3: [...] Kartoffelkatastrophen und Möglichkeiten zu ihrer Beseitigung" von [Land]schaftsrat Dr. Tasch, Berlin. — „Die Provinz Sachsen, ein [...] Gebiet deutscher Pflanzenzucht" von Landwirtschaftsrat Dr. Hab[...] „Eine moderne Saatzuchtwirtschaft" von Heine, Kloster Hadmer[sleben].

Aus verschiedenen Zeitungen

In das Handelsregister ist eingetragen worden unter:

Abt. B Nr. 948: Hallische Farben- und Druckfarben-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. bis 7. Jan. 1929 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens: 1. Fabrikation und Vertrieb von Farben und Druckfarben für das graphische Gewerbe. 2. Die Gründung und der Erwerb von Unternehmungen, die dem Zwecke der Gesellschaft förderlich sind, sowie die Beteiligung an solchen Unternehmungen. Stammkapital: 50 000 Reichsmark. Geschäftsführer: Dr. Gumal Fessel, Halle a. S. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so ist jeder Geschäftsführer allein berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten. An Dr. Friedrich Patzschke in Halle a. S. ist Einzelprokura erteilt.

60: F. Schmidt, Dampfkesselfabrik, Halle a. S. Zweigniederlassung der Maschinenfabrik Sangerhausen, Aktiengesellschaft. Die Generalversammlung vom 28. Dezember 1928 hat in dem Gesellschaftsvertrage entsprechend der Niederschrift geändert: Die Bestimmungen über die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder — § 14 — den Ort der Generalversammlungen — § 21 — und die Stellvertretung von Aktionären in der Generalversammlung — § 23 —.

158: Francke'sche Stiftungen zu Halle a. S. Die Prokura an Richard Reef ist erloschen.

287: Bergbaugesellschaft „Steuden", Gesellschaft mit beschr. Haftg., Halle a. S. Die Gesellschaft, die auf Grund des § 2 der Verordnung vom 21. Mai 1926 gelöscht worden ist, ist wieder in Liquidationszustand getreten. Zum Liquidator ist Rechnungsrat Reinhold Günther in Halle ernannt.

200: Rhederei der Saaleschiffer, Aktiengesellschaft, Halle a. S.. Nach dem durchgeführten Generalversammlungsbeschluß vom 23. Juni 1928 ist das Grundkapital um 10 000 R.-M. erhöht worden auf 270 000 R.-M. — Hierzu wird veröffentlicht: Neu ausgegeben werden 100 Namensaktien je über 100 R.-M. zu dem Kurse von 120 Prozent.

463: Aktien-Malzfabrik Könnern mit Zweigniederlassung in Niemberg bei Halle a. S. Nach dem durchgeführten Generalversammlungsbeschluß vom 2. November 1928 ist durch Umwandlung der Vorzugsaktien je über 50 R.-M. in solche je über 100 R.-M. das Grundkapital erhöht worden um 5000 R.-M. auf 1 510 000 R.-M. Dieselbe Generalversammlung hat den § 2 des Gesellschaftsvertrages — Grundkapital und dessen Einteilung — entsprechend der Niederschrift geändert. Adolf Thorwest ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden. Der Kaufmann Fritz Thorwest in Könnern ist zum zweiten ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt worden. Seine Prokura ist erloschen. An Eduard Thorwest den Jüngeren in Könnern ist Gesamtprokura erteilt, er ist berechtigt, gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen zu zeichnen.

322: Horns Bierstuben, Gesellsch. m. beschr. Haftung, Halle a. S. Für August Horn ist Erich Garlin, Ha[lle,] Geschäftsführer bestellt.

724: Chemische Fa[brik ...] Aktiengesellschaft, Halle [...] Generalversammlung vom [...] 1928 hat die Auflösung [...] beschlossen. Der bisherige [...] zum Liquidator bestellt.

844: Markenuhr, Ges[ellschaft m. beschr.] Haftg., Halle a. S. Die [General]versammlung vom 8. Nov[ember ...] unter entsprechender [...] § 1 des Gesellschaftsver[trages ...] der Gesellschaft verlegt [...] Rhein. Für Willy König [...] Müske in Köln am Rh[ein ...] schäftsführer bestellt wor[den].

Nr. 871: Hallesche [...] teilung der Mansfeld [...] für Bergbau und H[...] Eisleben, Halle a. S. [...] Stolze Halle a. S. ist [...] für die Zweigniederlassun[g ...] vertritt die Gesellschaft [...] mit einem Vorstandsmitgl[iede ...] zur Zeichnung der Fir[ma ...] berechtigten Prokuristen.

896: „Nordsee", De[utsche Hochsee]fischerei Bremen-Cux[haven, Aktiengesell]schaft, Zweigniederlassung [...] Die Firma lautet jetzt: [...] Hochseefischerei Bremen-Cu[xhaven Aktien]gesellschaft. An Rudolf [...]hard Hinrichs, Wilhelm [...] Robert Heinrich Ahlf — [...] ist Gesamtprokura erteil[t ...] treten die Gesellschaft [...] zu zweien oder aber [...] mit einem ordentlichen o[der stell]vertretenden Vorstan[dsmitglied ...] Befugnis erstreckt sich au[f die be]reits bestehenden Prokur[a ...] Ruhr.

A 74: E. Weiß, Ha[lle ...] Prokura an Willy Wei[ß ...] In die Gesellschaft ist als [persönlich haf]tender Gesellschafter Wi[...] treten. Theodor Weiß [...]berg und Lotte Weiß [...]sellschaft ausgeschieden.

1719: Gustav Taesch[ner ...]fabrik Halle a. S. [...] Witwe Marie Taeschner [...] Halle a. S., An Em[...] a. S., ist Einzelprokura [...]

2811: K. H. Meier [...] a. S. Die Gesellschaft ist [...] bisherige Gesellschafter [...] Alleininhaber der Firma.

4045: Fenthol & Sa[...] niederlassung Halle a. [S.] — Hauptniederlassung [...] haber ist der Kaufmann [...]mann, Leipzig. An [...] Franz Büttner und [...] Johow, Halle a. S., [...] erteilt. Sie vertreten [...]meinschaft mit einem an[...] die Firma.

Folgende Firma ist e[...]

B 507: „Erdehe", [...] und Backöfen-Vertrieb [...] beschr. Haftung in [...]

Folgende Firmen [...] wegen gelöscht worden:

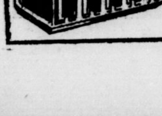
A 2063: Adolf [...]

B 462: Rudolf [...]sellschaft m. beschr. Haft[ung ...]

Halle a. S., den 16. [...]

Das Amtsgericht [...]

LANDWIRTSCHAFT / GARTENBAU
IMKEREI / FORSTWIRTSCHAFT
26. JAN. / 3. FEBRUAR
JAGD / SCHIESS-SPORT
ANGELSPORT
26. JAN. / 10. FEBRUAR
GEFLÜGELSCHAU: 26.-29. JANUAR
KANINCHEN- U. RASSEHUNDSCHAU
9.-10. FEBRUAR
AUSSTELLUNGSHALLEN AM KAISERDAMM
Gutscheinhefte für 1½ Tage (M. 25.—), 3 Tage (M. 50.—) . . 5 Tage (M. 90.—), 7 Tage (M. 120.—), in Berlin u. Potsdam.
Auskünfte und Prospekte durch:
Lloydreisebüro L. Schönlicht,
Halle a. S., Poststraße

Anoden-Block-Akku

10 Volt
jahrelang aufzuladen
Preis 3,50 RM.
Preis freibleibend!
Jahresproduktion über 1 Million Platten u. Zellen
Alfred Luscher,
Akkumulatoren-Fabrik
Dresden-Strehlen.

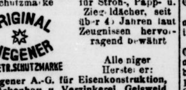
Plissee
Kleider-, Bunt-, Weiss-, Kurbel- u. Monogramm-
Stickerei
Hohlsaum, Langetten, Zickeln, Knopflöcher
liefert schnell und billigst die altbekannte Plisseebrennerei
Gustav Lerche
Kl. Ulrichstraße 33 Fernruf 281 11

Offeriere aus täglich frischer Schlachtung
Ia. Kalbfleisch
(Hinterkeule)
amtlich untersucht u. abgestempelt, 9 Pfd. netto für 8,50 M; Keule ohne Knochen 9 Pfd. netto für 10,80 M franko geg. Nachn. Hermann Braaß, Steinberg, Post Steinbergkirche (Schleswig).

Urait bekanntes Mittel
Personen, die an Rheumat., Gicht, Nieren- und Magenbeschwerden leiden, schützen sich am besten durch eine bequem tragende
Katzenweste ges. gesch.
Umtausch gestattet.
Preis M. 20 zuzüglich Porto u. Nachnahme-Gebühren.
Kürschnerei R. Gentzsch
Leipzig, Reichsstraße 27, III.
Nur Brust- und Bauchweite angeben.

JUNKERS
Gasbadeöfen
Bezug durch die Fachgeschäfte
Illustrierte Drucksachen kostenlos

Landwirtschaftliche Versteigerung.
Wegen Auflösung der Willy Stolze'schen Landwirtschaft in Aschersleben (Steinbrücke 34) soll das gesamte lebende und tote Inventar wie es für eine ca. 400 Morgen große Wirtschaft erforderlich ist, Montag, den 21. Januar 1929, vorm. 10 Uhr versteigert werden.
A. Knochenhauer, Sandersleben (Anh.)
An- u. Verkauf von Grundstücken.
Fernruf 12.

Dächer aus „Original Siegener" Pfannenblechen

mit der eingetrag. Schutzmarke
ORIGINAL SIEGENER
EINGETR. SCHUTZMARKE
auch bester Ersatz für Stroh-, Papp- u. Ziegeldächer, seit über 40 Jahren laut Zeugnissen hervorragend bewährt
Alleiniger Hersteller:
Siegener A.-G. für Eisenkonstruktion, Brückenbau u. Verzinkerei, Geisweid (Kreis Siegen).

Stahlwaren, Reparaturen, Schleifarbeiten an Rasiermessern und Scheren
führt fachgemäß aus
M. Bieth, Kaiserstraße 24

Allen überlegen sind Herrschuh's neueste
Wäschemangeln
mit gesetz. gesch. Führungsflügeln
Kein Rutschen u. Schieflaufen mehr
Herrliche Wäscheglättung. Viel Kundschaft. Gute Einnahme. Bequeme Zahlung.
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz 232
Aelteste u. bedeutend. Spezialfabrik

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192901201-13/fragment/page=0008
DFG